MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

364 (28.7.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-324322

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"

Fernsprech-Nummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Schriftleitung 377
Versandleitung u. Verlagsbuchhandlung .... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Zweigschriftleitung in Berlin

Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 364. — Mannheim, Mittwoch, 28. Juli 1915. — (Abendblatt).

Pierunow vor Warschau erstürmt.

Weitere Gegenangriffe der Russen völlig gescheitert. — 3500 Russen gefangen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Juli. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Souchez wurden einzelne von früheren Kämpfen her noch in der Hand der Franzosen befindliche Teile unserer Stellung nachts von schlesischen Truppen erstürmt. 4 Maschinengewehre sind erbeutet.

In den Vogesen fanden an der Linie Linnekopf — Barrenkopf erbitterte Kämpfe statt. Französische Angriffe wurden durch Gegenangriffe nach mehrstündigem Nahkampf zurückgeschlagen. Dabei sind auch die vorgestern verloren gegangenen Gräben am Linnekopf bis auf ein kleines Stück von uns zurückgewonnen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Mitau und dem Niemen wurden gestern etwa 1000 versprengte Russen zu Gefangenen gemacht.

Östlich und südöstlich von Rozan schreitet unser Angriff vorwärts. Gomorowo wurde genommen.

Nördlich von Serock, beiderseits des Narew und südlich von Nasielsk setzten die Russen ihre Gegenangriffe fort. Sie scheiterten völlig. Der Feind ließ hier und bei Rozan 2500 Gefangene und 7 Maschinengewehre in unserer Hand.

Vor Warschau wurde westlich von Blonie der Ort Pierunow von uns erstürmt.

In der Gegend südwestlich von Gora Kalwarja wird gekämpft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

*

Pierunow liegt nach einer Notiz des Wolffbureaus 24 Kilometer westlich von der Fortslinie von Warschau. Seine Einnahme bedeutet ein weiteres Herangeschobensein unserer Truppen an den Fortsgürtel. Auch im Südosten Warschaus, bei Gora Kalwarja, daß etwa in der gleichen Entfernung vom Fortsgürtel, wie Pierunow liegt, wird bereits gekämpft.

Dieses Vorgehen unserer Truppen im Westen und Südwesten Warschaus zeigt besonders deutlich, daß die von den Russen kampfbereit vorgetragenen Gegenangriffe nichts an den Absichten unserer Heeresleitung zu ändern vermochten. Nachdem unsere Truppen die Narewlinie überschritten hatten, versuchten die Russen gestern, sie durch einen zähen Gegenangriff aus Gomorowo und Serock wieder über den Fluß zurückzudrängen. Der Versuch mißlang. Wir machten 3319 Gefangene und erbeuteten 13 Maschinengewehre. Auch heute sind weitere Gegenangriffe nördlich von Serock — etwa 25 Kilometer vom Warschauer Fortsgürtel — und südlich von Nasielsk völlig gescheitert. Dieser Ort ist ein wichtiger Verkehrspotenpunkt, in dem die Straßen von Warschau, Nowo-Georgiewsk einerseits, Pulinsk und Nowe-Miasto andererseits zusammenlaufen, auch die Eisenbahn Warschau — Nowo-Georgiewsk—Ziechonow—Mlawa direkt vorbeiführt.

Bei dem heutigen Angriff der Russen machten wir weitere 2500 Gefangene. Auch 7 Maschinengewehre fielen wieder in unsere Hand. Östlich und südöstlich von Rozan schreitet unser Angriff vorwärts. Das schongenannte Gomorowo wurde von uns genommen. Wir haben also auch nördlich von Warschau Erfolge gehabt. Der Ring um Warschau zieht sich immer enger und enger. Für die Russen, die ihre Truppen nicht rechtzeitig in die sogenannte zweite Verteidigungslinie zurückgezogen haben, dürfte es kein Entrinnen mehr geben. Der Fall Warschaus wird von den Vierverbandsmächten schon allgemein erwartet. Über seine Folgen machen sich die Herren lieber noch keine Vorstellungen.

Reliefkarte von Warschau.

Trostgründe der Vierverbandsmächte für den bevorstehenden Fall Warschaus.

m. Köln, 28. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der italienischen Grenze:

Aus den militärischen Erörterungen der italienischen Presse ergibt sich, daß dort bestimmt mit dem Fall Warschaus in den nächsten Tagen gerechnet wird. Die Bestürzung darüber wird nur schlecht durch das Bestreben verdeckt, den Fall dieser Festung als militärisch nicht wesentlich hinzustellen. So vertröstet sich der „Secolo" neuerdings damit, daß die Zeit Rußlands Verbündeter sei. Heute werde fieberhaft in Rußland an der Geschoß-Herstellung gearbeitet. Sei genügender Geschoß-Vorrat da, so sei damit die Krisis für Deutschland gekommen.

Der „Corriere" gibt englische Pressestimmen wieder, die ähnlichen Trost suchen.

□ Berlin, 28. Juli. (Von u. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird der „B. Z." gemeldet: „Berlinske Tidende" meldet aus Paris: Die meisten französischen Blätter erwarten nun Warschaus Fall.

„Die Entscheidung in Polen."

Ein englisches Blatt schrieb dieser Tage, daß die Entscheidung in diesem Kriege in Polen fallen werde. Das ist angesichts der Kriegslage gerade auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes ein recht wertvolles Eingeständnis von feindlicher Seite. In den sonstigen Behauptungen der feindlichen Auslandspresse und zu dem Programm, das über die Aufteilung der Kriegsbeute veröffentlicht wird, paßt dieser Satz der englischen „Times" recht schlecht. Darin kommt ein recht deutliches Eingeständnis der vollständigen Niederlage zum Ausdruck. Früher, als man noch den Satz verkündete, die große Entscheidung in diesem Weltkriege werde in Galizien fallen, hatte das eine ganz andere Bedeutung. Damit kam die feste Zuversicht zum Ausdruck, daß man auf österreichisch-ungarischem Boden die vernichtenden Hauptschlachten gegen die beiden Kaisermächte schlagen werde. Neben einer derartigen Verkündigung konnte die Tatsache, daß fast ganz Belgien und zehn französische Verwaltungsbezirke von deutschen Truppen besetzt sind, noch bestehen bleiben. Man gab sich eben auf Seiten unserer Feinde der Zuversicht hin, daß auf dem östlichen Kriegsschauplatze der Feind zerschmettert und so auch der Sieg auf den westlichen Kriegsschauplatz übertragen wird. Nun aber, wenn dasselbe englische Blatt die Voraussage veröffentlicht, daß die Entscheidung in diesem Weltkriege auf polnischem, also auf russischem Boden fallen werde, ist das doch ganz anders zu lesen. Die Niederlage der Russen ist nicht mehr zu verschleiern. Von Galizien haben sie nur mehr einen kleinen Streifen in Besitz, ein Gebiet von einem Umfang, das für eine richtige Schlacht dieses Weltkrieges kaum noch hinreicht, da wir ja im Verlaufe des nun schon 12 Monate währenden Krieges mit ganz anderen Fronten zu rechnen gewohnt sind. Das englische Blatt gesteht damit unumwunden zu, daß nur mehr eine Hoffnung auf Rußland gesetzt werden kann, daß Rußland auch jetzt noch den entscheidenden, den Feind vernichtenden Schlag zu führen hat, von dem man den vollen Erfolg für die acht gegen die zwei Kaisermächte verbündeten Staaten erhofft.

Nach den schweren Niederlagen der russischen Heere in Galizien und jetzt in Russisch-Polen wie nicht minder im Kurland, wäre wohl die Erwartung, daß man den Russen auf einem anderen Kriegsschauplatze zu Hilfe kommen werde, eher zu erwarten, als die neuerliche Hoffnung, daß die Russen es sein werden, die durch Erfolge auf dem östlichen Kriegsschauplatze die mißlichen Verhältnisse auf dem westlichen und südlichen ausbessern. Der Satz, daß in Russisch-Polen die siegreiche Entscheidung für die Vierverbandsmächte somit Anhang fallen müsse, in dieser Zeit ausgesprochen, ist nichts anderes als das offene Bekennen der Niederlage, das ist keine Hoffnung mehr, darin drückt sich vollständige Hoffnungslosigkeit aus.

Die russischen Vorarbeiten zur Autonomie des Königreiches Polen.

In Petersburg tagt seit drei Wochen eine von der russischen Regierung einberufene Kommission zur Vorbereitung eines Autonomieentwurfes für Königreich Polen. Zum Vorsitzenden dieser Kommission wurde vom Zaren der gegenwärtige Ministerpräsident Goremykin, zu seinem Stellvertreter der sogenannte Vizeminister Krzyzanowskij ernannt.

Nichts beleuchtet so grell die inneren Absichten der russischen Regierung in der polnischen Frage und die Tendenz, in welcher sie gelöst werden soll, als die Ernennung dieses Herrn Krzyzanowskij zum wirklichen Vorsitzenden der Kommission, der in Vertretung des Ministerpräsidenten Goremykin die Beratungen zu leiten hat.

In seiner Jugend ist Krzyzanowskij als strenggläubiger Justizbeamter zum griechisch-orthodoxen Glauben, somit zum Russentum offiziell übergetreten, weil er dadurch sich die Möglichkeit des Aufstieges zur höchsten Stufe der Beamtenkarriere zu sichern glaubte. Er hat sich jedoch infoferne verrechnet, als ein Renegat in Rußland zwar bezahlt, aber niemals zu den höchsten Würden zugelassen wird. Krzyzanowskij rückte ziemlich rasch bis zu der Rangklasse eines Vizeministers in den verschiedenen Ministerien (Justizministerium und dann dem Ministerium des Innern), aber eine selbständige Stellung wurde ihm niemals anvertraut.

Eine traurige Weltberühmtheit errang Krzyzanowskij im Jahre 1907, indem er im Auftrage Stolypins als Vizeminister des Ministeriums des Innern ein neues, reaktionäres Wahlrecht für die Duma außerordent-

sich rasch ausgearbeitet hat. Und eben dieses Wahlrecht enthüllt die wirkliche Auffassung Krzyzanowskijs in polnischen Angelegenheiten. Durch sein mit dem zarischen Ukas vom 16. Juni 1907 oktroyiertes Wahlrecht wurden die politischen Rechte der Polen arg beschränkt: statt der bisherigen 36 Mandate wurden ihnen nur 12 Mandate für die Duma aus dem Königreiche Polen belassen.

Diese Zurückziehung erworbener politischer Rechte, welche Krzyzanowskij veranlaßt hat, eignet ihn wenig zum Gesetzgeber für die Schaffung des Autonomieprojektes. Die Polen sind wohl schon in politischen Aktionen leichtgläubig gewesen, aber soweit geht es doch nicht, daß sie einen Krzyzanowskij als ihren politischen Führer in einer grundlegenden Autonomieverfassung ernst nehmen.

Die innere Krise in Rußland.

dk. Aus Kopenhagen wird der „Wiener Deutschen Korrespondenz" geschrieben:

Mit der Einberufung der Duma ist ein entscheidender Schritt zur Entwirrung der sich immer schwieriger gestaltenden inneren Verhältnisse Rußlands noch nicht geschieden. Die augenblickliche Lage läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

Im Ministerrat ist nach den heftigsten Kämpfen der letzten Tage die Anschauung Kriwoscheins durchgedrungen, daß trotz aller Bedenken die Duma ehestens einzuberufen sei. Maßgebend hierfür war die Erwägung, daß die gemäßigten Liberalen zurzeit mit Erfolg bemüht sind, die Unruhe in der Bevölkerung niederzuhalten, daß sie aber sich sofort passiv verhalten würden, sobald man ihre Forderung nach Einberufung der Duma unberücksichtigt lassen würde. Kriwoschein scheint der Ansicht zu sein, daß es möglich sein werde, durch dieses formelle Entgegenkommen die Duma von allen weitergehenden Erörterungen abzuhalten und sie auf die Erledigung der militärischen Vorlagen zu beschränken. Zu diesem Zwecke sind auch bereits die letzten Ministerernennungen durchgeführt worden und dürften ihnen vielleicht einige noch folgen.

Ob diese Rechnung stimmen wird, läßt sich allerdings noch nicht sagen, ja es ist ziemlich zweifelhaft, ob auch die gemäßigten Liberalen sich in der Praxis mit diesem formellen Zugeständnisse begnügen werden. Wenn sie von Beseitigung der Korruption in der öffentlichen Verwaltung als für die Fortführung des Krieges unerläßlich sprechen, so ist dies mit Vorbehalt aufzunehmen, daß etwa Herr Miljukow die Sache besser machen werde, weil ihm bei dem besten Willen die Mittel, nämlich eine entsprechende Organisation, fehlen, die sich nicht von heute auf morgen, sondern nur in Jahrzehnten schaffen läßt. Aber die Bekämpfung der Korruption ist die Plattform, von der aus die Dumaparteien den Ministerrat belagern und einnehmen wollen. Vor allem ist es ihnen darum zu tun, die Kriegsverwaltung — die sie als die korrupteste bezeichnen — unmittelbar unter ihren Einfluß zu bringen, wobei natürlich der Hintergedanke mit im Spiele ist, daß eine Dumamehrheit, die über die Armee verfügt, auch die Regierung und den Zaren in der Hand hat und das parlamentarische System erzwingen kann.

Darauf spitzt sich auch die ganze derzeitige Entwicklung der Dinge in Rußland zu. Regierung und Hof scheinen demgegenüber sich zunächst für eine hinhaltende Politik entschieden zu haben, um wirklich sachliche Zugeständnisse zu vermeiden.

Arbeitermangel in Rußland.

D. O. K. Von allen Seiten wird aus Rußland gemeldet, daß die Lohnforderungen der Erntearbeiter gegen das Vorjahr verdoppelt sind. Trotzdem fehlt es überall an Arbeitshänden. Die Gutsbesitzer in der Krim sind nach „Jusbnoje Slowo" sehr besorgt, wie die verhältnismäßig gute Ernte eingebracht werden soll; da in der Krim überhaupt keine Erntearbeiter vorhanden sind, hatte man auf solche aus den Gouvernements Tschernogaw und Poltawa gerechnet, aber die Stationen, auf denen sich sonst diese Arbeiter mieten ließen, sind dieses Jahr völlig leer. Ein Abstrom von Erntearbeitern beginnt aus dem Donezbecken. Die Arbeiterfrage im Donezgebiet hat einen drohenden Charakter angenommen. Der Kongreß der Industriellen Südrußlands sieht als einzigen Ausweg die erhöhte Verwendung der kriegsgefangenen Arbeiter. Im ganzen müßten mindestens 80 000 Arbeiter gestellt werden.

Wie die Russen in Galizien gehaust haben.

Der Krakauer Czas erfährt, daß der Schaden der russischen Invasionen in den von den österreichisch-ungarischen Truppen wieder eroberten Gebieten Galiziens mit 2½ Milliarden Kronen festgestellt wurde. Aus den beteiligten Gebieten wurden insgesamt 18 000 Landeseinwohner von Russen in das Innere Rußlands verschleppt, wovon etwa die Hälfte sich im dienstpflichtigen Alter befand.

Der Balkan.

Der augenblickliche Stand der Dinge auf dem Balkan,

⊡ Berlin, 28. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Die Dinge auf dem Balkan scheinen sich besser zu entwickeln. Dabei braucht man noch nicht einmal soviel Gewicht darauf zu legen, daß die Rumänen die Getreideausfuhr nun freigeben. Das ist wohl weniger ein Zugeständnis an uns, als an die Finanzbedürfnisse des eigenen Landes, denn an dem einen werden wir festzuhalten haben: zur Ernährung unseres Volkes genügen bei dem mit so stolzen Erfolgen durchgeführten System der Zwangsgemeinwirtschaft die eigenen Erzeugnisse des deutschen Bodens. Immerhin wird eine Einfuhr an Getreide aus der Fremde uns schließlich nicht unwillkommen sein, wenn sie auch nicht dringend nötig ist. Auch in der Munitionsfrage, die am Ende die Hauptsache bleibt, scheinen — mehr wird man im Augenblick noch nicht sagen dürfen — sich bessere Aussichten zu eröffnen.

In Bulgarien nähert man sich wohl dem Abschluß der Verhandlungen mit der Türkei. Die englischen Meldungen von dem bereits erfolgten Abschluß zwischen der Türkei und Bulgarien eilen, so nimmt man hier an, den Tatsachen voraus.

Ein Kapitel für sich bleibt Griechenland. Venizelos, das sieht man nun ganz deutlich, beängt mit Macht darauf hin, wieder an die Spitze des Staates zu kommen. Indes haben die Dinge, worauf wir gelegentlich ja wohl auch schon anspielten, gegen früher sich geändert. Venizelos kann nicht mit denselben Verpflichtungen vor die Kammer treten, die er, als er im Frühjahr ausgeschifft wurde, gegenüber der Entente eingegangen war. Es würde nicht ausbleiben, daß man Venizelos in der Kammer darauf interpellierte, und wenn er dann die wahre Sachlage schilderte, würde er hier als ein in auswärtigen Dingen gebundener Mann erscheinen. Deshalb werden England und Frankreich ihn wohl zuvor von seinen früheren Gelöbnissen befreit haben, was freilich nicht ausschlösse, daß er, einmal zur Macht gelangt, wieder den alten Kurs zu steuern versuchte. Man braucht dabei noch gar nicht an irgend eine besondere Tücke oder eine besondere Voreingenommenheit des griechischen Staatsmanns gegen Deutschland zu glauben. Venizelos ist eben beherrscht von dem Gedanken: eine Politik großen Stils, insbesondere eine Ausdehnungspolitik ist für Griechenland nicht möglich, ohne Anlehnung an England. Das gebe an sich also keine sehr erfreuliche Perspektive; man muß nur nicht vergessen, daß es auch Gegengewichte gibt. Zunächst den König, der sich von Venizelos Träumen schwerlich mit fortreißen lassen wird, sodann die Armee. Schließlich wohl auch die Kammer, die, wenn es hart auf hart käme und die begriffen, wohin Venizelos sie führen wollte, ihm die Gefolgschaft versagen würde; denn, wie wir schon neulich hier ausführten: die Mehrheit, die Venizelos im besten Falle in der neuen Kammer hat, ist klein und schon die Absplitterung von ein paar Stimmen würde vermutlich genügen, sie vollends zu zertrümmern.

Serbien kündigt eine neue Offensive an.

m. Köln, 28. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Pariser Mitarbeiter der Zeitung „Berlinske Tidende" meldet, er sei von serbischer zuständiger Stelle ermächtigt worden, die Gerüchte von einer bevorstehenden Annäherung Serbiens an die Mittelmächte in Abrede zu stellen. Serbien werde rascher als es jemand ahne, eine kräftige Offensive wieder aufnehmen.

Serbiens Widerstand gegen die bulgarischen Wünsche.

⊡ Berlin, 28. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Hamburg wird der B. Z. gemeldet: Das „Hamburger Fremdenblatt" meldet aus Lugano: Die Londoner Meldung über den angeblich schon erfolgten Abschluß eines bulgarisch-türkischen Abkommens macht in Rom tiefen Eindruck. Die römischen Regierungskreise teilen anscheinend nicht die Hoffnung der Presse, daß es gelingen werde, Bulgarien zu Gunsten des Vierverbandes dadurch umzustimmen, daß man den bulgarischen Ansprüchen auf Mazedonien nachgebe. Der bulgarische Gesandte in Rom erklärte, man habe in Sofia die Ueberzeugung, daß Serbiens Widerstand auch dort fortdaure, sodaß selbst die Nachgiebigkeit des Vierverbandes gegenüber allen bulgarischen Wünschen nutzlos sein werde.

Der Kampf um die Dardanellen

London, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Ashmead Bartlett schreibt in einem Briefe von den Dardanellen vom 23. Juli: Die Mehrzahl der Verluste kommt bei der Verteidigung der gewonnenen Laufgräben vor, bei welcher der Feind, der das Gelände weit besser kennt, mit Bomben angreift und den Nahkampf eröffnet. An der Front bei Achaiteba ist es geradeso wie bei Souchez. Siege können ebensowenig an einem Tage erfochten werden, wie in Frankreich. Die Abschnitte der Linien des Feindes müssen zuerst durch die Artillerie zu Staub geschossen werden, dann erstürmt und schließlich noch gegen Gegenangriffe behauptet werden.

Der Seekrieg.

Die Furcht vor Unterseebooten

⊙ Rotterdam, 28. Juli. (Von uns. Berichterstatter.) Der „Telegraph" meldet, daß vorgestern kein einziges englisches Schiff den Hafen von Rotterdam zur Fahrt nach London verließ, auch nicht das Passagierschiff „Kopenhagen". Die nach London wollenden Reisenden waren bereits eingebootet, um sich nach Kopenhagen zu begeben, als der Gegenbefehl eintraf.

Die englischen Schiffe „Perthes" u. „Dromed", die bereits ausgefahren waren, kehrten wieder zurück; sie ankern gegenwärtig im Wasserweg.

Die Ursache dieser Angst englischer Schiffe vor dem Ausfahren ist darin zu suchen, daß vorgestern der britische Dampfer „Gammer", als er von London nach Rotterdam unterwegs war, von einem Unterseeboot gejagt wurde. Es gelang jedoch den Engländern, zu entwischen.

Amsterdam, 28. Juli. (WTB. Nichtamtl.) „Nieuwe von den Daag" meldet aus Rotterdam: Der englische Dampfer „Gammer", der gestern abend nach London ausgefahren war, meldete, er habe auf der See in der Höhe von Waterweg ein Unterseeboot gesichtet. Darauf gingen die englischen Dampfer „Berth", „Pern" und „Dromed" vor Watweg vor Anker. Es fuhr gestern kein Dampfer aus Rotterdam aus.

Die Torpedierung des Leelanow.

London, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail" betont, daß das Unterseeboot, welches die „Leelanow" torpedierte, das Schiff angerufen, gewarnt und der Mannschaft reichlich Zeit gelassen habe, in die Boote zu gehen und einen Teil der Habseligkeiten mitzunehmen.

*

Eine neue Note Englands an die Vereinigten Staaten.

London, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Einer Reutermeldung aus Washington zufolge teilte Staatssekretär Grey dem Staatssekretär Lansing auf ein Telegramm mit, daß die englische Regierung, die eine neue Note vorbereite, ihn ersuche, die gestern abgesandte Note nicht vor dem Eintreffen der neuen Mitteilungen zu veröffentlichen.

Der Krieg in den Kolonien.

Das Ende von Südwest.

Major Reitz erzählt nach einem holländischen Blatte, daß sich beim Einmarsch in das Damaraland herausgestellt, daß die Bastards den Deutschen formell den Krieg erklärt hatten. Sie haben zahlreiche deutsche Soldaten getötet und manche Ansiedlerfamilie ermordet. „Im Vorbeireiten vernahm ich, daß die Bastarde 60 Deutsche in einem Blockhause belagerten. Wir waren zu weit entfernt, um den Belagerten zu Hilfe kommen zu können. Es wird also keiner von ihnen am Leben geblieben sein . . . ." — Vielleicht hat Major Reitz von Herrn Botha den Auftrag erhalten, keine Zeit zu haben . . . .

Die Deutschen aus Togo in französischer Gefangenschaft.

Haag, 27. Juli. Aus Madrid wird gemeldet, daß ein Dampfer aus Casablanca in Tanger angekommen ist, der den deutschen Gouverneur von Togo, Major Döring, 17 Offiziere und Verwaltungsbeamte, 9 Frauen und 250 Soldaten an Bord hatte. Die Offiziere und Frauen werden nach Algerien gebracht, während die Soldaten nach Marokko geschickt werden, wo sie beschäftigt werden sollen. Zwei deutsche Gefangene entkamen glücklich aus dem Sammellager von Casablanca und erreichten Larrasch. Die spanischen Behörden werden sie wahrscheinlich nach Spanien bringen.

Hindenburg.

(Aus der „Deutschen Tageszeitung".)

Stark wie die mächtige Eiche,
Fromm und gut,
Treu dem germanischen Reiche,
Von deutschestem Blut;
Feind der tönenden Rede,
Freund der wuchtigen Tat,
Sieger in blutigster Fehde,
Führer im sorgenden Rat;
Herrlichster Mann in der Helden Kreise,
Ewig das Volk dich liebe und preise:
Hindenburg!

Wüchtig zum Himmel lohte
Glühender Brand,
Wildes Verderben bedrohte
Friedliches Land.
Wähnte uns schon verloren
Grimmiger Feinde Macht,
Dräuende Not hat geboren
Den Helfer in siegender Pracht.
Durch des Krieges heulendes Wetter
Schreitet einher der strahlende Retter:
Hindenburg!

Unsere Feinde verzagen,
Hebt er die Wehr,
Seine Hiebe zu schlagen,
Wuchtig und schwer.
Und sie bangen und beben,
Hält er sinnende Rast,
Doch sich neu zu erheben,
Allen ein schrecklicher Gast.
Und der Sieg ist sein stolzer Begleiter:
Weit ist das Ziel, doch führt uns weiter
Hindenburg!

Stark wie die mächtige Eiche,
Fromm und gut,
Treu dem germanischen Reiche,
Von deutschestem Blut;
Feind der tönenden Rede,
Freund der wuchtigen Tat,
Sieger in blutigster Fehde,
Führer im sorgenden Rat;
Herrlichster Mann in der Helden Kreise,
Ewig das Volk dich liebe und preise:
Hindenburg!

Paul Schäfenacker.

Russische Erkenntnis — nach einem Jahre!

Die verborgene „Quelle der deutschen Kraft" schildert der bekannte Redner Tugan-Baranowsky, das Mitglied der Reichsduma, in längeren Ausführungen im „Rjetsch", die als Symptom für die allmählich wachsende russische Einsicht für uns von besonderem Interesse sind: Es ist bald ein Jahr, daß der Krieg begonnen hat, und noch ist kein Ende abzusehen. Der Widerstand Deutschlands ist nicht gebrochen, die Deutschen nehmen vielmehr ein Gebiet nach dem anderen ein. Dieser Verlauf des Krieges muß überraschen und Zweifel über seinen Ausgang wecken. Worin liegt nun das Geheimnis des wunderbaren deutschen Erfolges? Ist es doch unumstritten, daß die gegnerische Kraft Deutschlands weit überlegen ist, während die Tapferkeit unserer Truppen hinter derjenigen der deutschen nicht zurücksteht! Das Geheimnis der deutschen Kraft ist somit nicht auf dem Schlachtfelde allein zu suchen. Schon längst ist man zur Erkenntnis gelangt, daß der gegenwärtige Krieg auf eine wirtschaftliche Erschöpfung abzielt, und daß derjenige, der ihr zuerst zum Opfer fällt, der Besiegte sein muß. Gerade diese Voraussetzung belebte die Hoffnung auf einen günstigen Ausgang des Kampfes. Man sagte sich: Deutschland ist durch den Krieg doch in eine wirtschaftlich entsetzliche Lage geraten, das Land verliert nicht nur seine ausländischen Märkte, sondern es wird auch von all seinen ausländischen Versorgungsquellen abgeschnitten! Vor einem halben Jahre noch waren alle Fachleute der Volkswirtschaft fest überzeugt, daß Deutschlands Brotvorrat höchstens für acht Monate reichen wird und daß spätestens nach zehn Monaten der Hunger in Deutschland unbedingt einziehen werde. Und was sehen wir jetzt, fast nach einem Jahre? Allerdings essen die Deutschen kein reines Weizenbrot und auch kein reines Roggenbrot, aber sie hungern nicht. Man sollte ferner meinen, daß der Mangel an Rohmaterial die Industrie völlig lahmgelegt hat, und man fragt sich: wie ersetzt Deutschland den Mangel an Kautschuk, an Flachs, Wolle, Raphia, Kupfer, Blei, an allen Metallen außer Eisen, von dem es genug hat? Tatsache ist, daß dieser schwerste aller Kriege der Weltgeschichte die wirtschaftliche Kraft Deutschlands nicht vermindert, sondern gleichsam gesteigert hat.

Das Geheimnis dieses verblüffenden Ergebnisses liegt nicht darin, daß Deutschland den Zauber vollführen konnte Brot aus Luft und Messing aus Ton zu machen. Es hat jedoch das Beispiel gegeben, welch gewaltige Erfolge sich erzielen lassen durch eine systematische nationale Organisation der Industrie und durch eine zielbewußte Verteilung der Produkte. Es hat gezeigt, daß der menschliche Wille in der Volkswirtschaft, wie auf anderen Gebieten, Wunder zu schaffen vermag. Das Geheimnis der deutschen Kraft ruht ferner darin, daß das ganze Volk von unten bis oben von dem mächtigen Willen zu siegen durchdrungen ist. Es ist keine Phrase, wenn die Deutschen sagen, daß bei ihnen die Greise und Kinder nicht weniger kämpfen, als die jungen Leute, und die Frauen nicht weniger, als die Männer. Das ganze große Land ist in fieberhafter Spannung, gerade so wie die Soldaten an der Front. Alle ohne Unterschied tun ihre Pflicht, zu Hause wie im Schützengraben mit dem Bewußtsein, daß das teuerste für sie — das Vaterland ist, dessen Untergang nur durch eine beharrliche Arbeit abgewendet werden kann. Aus dieser einmütigen Begeisterung entstand jene drohende Kraft, eine Kraft, die das gewaltige System des gegenwärtigen Wirtschaftslebens umwandelte und es völlig den Bedingungen und Bedürfnissen des Krieges anpaßte.

Dies alles sehen wir in Deutschland. Aber was sehen wir bei uns? Wohl haben alle den Krieg vor Augen, denn jeder hat ja einen Toten oder Verwundeten oder Gefangenen, an den er

MARCHIVUM

Die Kriegslage im Westen.

Die französischen Berichte.

Paris, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Die Beschießung von Furnes und Ostdunkerque erwiderten wir mit Artilleriefeuer gegen deutsche Truppenlager von Westende und Mittelkerque.

Dünkirchen wurde gestern abend von einem feindlichen Flugzeug mit 5 Bomben belegt; die keinen Schaden verursachten. Im Artois, im Abschnitt von Souchez, Artilleriefeuer und Handgranatenangriffe während eines Teils der Nacht.

In den **Argonnen** wurden zwei Angriffsversuche bei Leyon und Vinarville la Arraze leicht abgeschlagen.

In den **Vogesen** gelang es uns gestern unsere Truppen auf den Kamm des Lingenkopfes auszudehnen, zu befestigen und das Loch zwischen Lingen und Steinbrücken zu besetzen. Der Feind unternahm drei erfolglose Angriffe.

Die deutsche Artillerie beschoß den Schlachtpaß.

Paris, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Im Artois, im Abschnitt von Souchez begann wieder Kanonade. Die Stadt wurde zweimal beschossen. Ein beginnender Brand konnte schnell wieder gelöscht werden. Eine Zivilperson wurde getötet.

Zwischen der **Somme** und **Aisne** die übliche Tätigkeit beider Artillerien.

In den **Argonnen** heftige Kanonade auf der ganzen Front.

Wir nahmen mehrere Offiziere und über 100 Mann gefangen, welche 5 verschiedenen Regimentern angehörten.

Schufterles Friedensbedingung.

Aus Genf meldet die Straßb. Post: In der Pariser Zeitschrift Ici ist veröffentlicht der Landesverräter **Wetterle** einen Aufsatz unter der Ueberschrift: **Wenn wir einen dauerhaften Frieden wollen ...** Die Antwort auf die darin gestellte Frage lautet: Wenn wir einen dauerhaften Frieden wollen, müssen wir (d. h. natürlich Frankreich) den **Rhein als Reichsgrenze fordern.** Wetterle erinnert an die Vorgänge von 1871. Damals habe Bismarck von einer Besitzergreifung dreier französischer Departements nichts wissen wollen; Moltke aber habe seinen Willen durchgesetzt und betont, er bedürfe zur Sicherung Deutschlands einerseits der natürlichen Vogesengrenze, anderseits des Vorlandes von Metz, das dauernd Paris bedrohe. Nach Wetterles Ansicht liegen die Verhältnisse heute gerade umgekehrt. Heute müsse Frankreich daran denken, sich gegen kommende Einfälle deutscher Truppen zu schützen. Paris liege zu nahe an der Grenze, und da man die Lage von Paris nicht gut ändern könne, so müsse die **Grenze verschoben** werden. Die natürliche Grenze von Deutschland aber sei der Rhein. Das beweise ja auch der deutsche Sang von der Wacht am Rhein. — Bei aller Schamlosigkeit, die für diesen Ueberläufer kennzeichnend ist, erscheint es doch nicht wahrscheinlich, daß er mit seinen Forderungen nur persönlichen Wünschen Geltung zu verschaffen sucht, es ist vielmehr anzunehmen, daß gerade dieser Mann gewissen französischen Kreisen als willkommenes Sprachrohr erscheint, ihre Absichten in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, damit es den Anschein gewinne, als gingen sie von einem neutralen, unparteiischen Mann aus. Im übrigen ist es schade um jeden Kommentar, gerade wegen der Persönlichkeit dieses Mannes.

Druck des Vierverbandes auf die Schweiz.

m. **Köln**, 28. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zeitung" meldet aus Zürich: Schweizerische Blätter wie „Züricher Post", „Neue Züricher Zeitung" und „Nationalzeitung" wenden sich scharf gegen den Druck, den die Mächte des Vierverbandes auf die Schweiz ausüben, um sie in der Frage des Einfuhrtrusts den Forderungen dieser Mächtegruppe gefügig zu machen. Die Verhandlungen über den Einfuhrtrust scheinen in der Frage der Kompensationsmöglichkeiten sehr mühsam zu gehen. Schweizerische Blätter weisen darauf hin, daß Lebensmittel und für die schweizerische Industrie wesentliche Bedarfsartikel vom Vierverband zurückgehalten werden, auch wenn sie aus neutralen Ländern (Spanien) nach der Schweiz eingeführt werden sollen. Die erwähnten Blätter betonen, daß dieser unzulässige Druck keineswegs geeignet sein dürfte, seinen Zweck zu erreichen.

Das kulturelle Endergebnis des Weltkrieges.

Angel Ruiggy Pablo schreibt in der in Barcelona erscheinenden „Vanguardia" vom 18. Juli: Wie auch der Krieg ausgehen möge, das ist schon klar: von Vernichtung Deutschlands oder Englands kann nicht die Rede sein.

Keinerlei Abrüstung kann kommen. Die militärische und sozialistische Staatsauffassung Deutschlands wird — gleichgültig wie der Kampf ausgeht — überall, auch in den nicht beteiligten Staaten triumphieren, wenn auch nicht ohne Kampf, den die liberalen Strömungen dagegen führen werden. Auf die Erklärung der Menschenrechte durch Frankreich vor hundert Jahren, die trotz des Unterliegens Frankreichs am Ende der napoleonischen Kriege dem vergangenen Jahrhundert ihren Stempel aufgedrückt hat, ist die Erklärung der Menschenpflichten durch Deutschland gefolgt, die sich ebenso, auch im Falle einer Niederlage Deutschlands allgemeine Geltung verschaffen wird. Das ist eine Lehre, die uns alle angeht.

Geringe wissenschaftliche Forschertätigkeit in England.

London, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Das Unterrichtsamt veröffentlicht den Plan einer Organisation zur **Entwicklung der wirtschaftlichen und industriellen Forschungen.** Es wird hierzu eine Kommission ernannt. Einer ihrer Mitglieder ist **Haldane.**

*

Die Kaiserin in Ostpreußen.

Berlin, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die **Kaiserin** hat sich gestern abend nach Ostpreußen begeben und traf heute früh in Allenstein ein. Dort stieg die **Kronprinzessin** in den Salonwagen der Kaiserin ein. In Allenstein fand auch ein **Empfang Hindenburgs** statt. Die Weiterfahrt nach Neidenburg erfolgte in Begleitung des Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten.

Kleine Kriegszeitung.

Liebeleien mit Kriegsgefangenen.

Die Anziehungskraft der fremden Kriegsgefangenen auf gewisse Frauen und Mädchen scheint trotz aller Warnungen in der Presse und trotz der angedrohten Strafen immer noch nicht erschöpft zu sein. Erfreulicherweise gehen jetzt die Gerichte gegen derartige unwürdige Vertreterinnen der deutschen Frauenwelt mit Gefängnisstrafen vor. So verhandelte das Jugendgericht der Strafkammer Elberfeld gegen die Kontoristin **Hilde Kredt**, die sich ungeachtet ihrer Jugend unsterblich in einen „schönen Franzosen" verliebt hatte. Der Gegenstand ihrer Anbetung, den sie für einen französischen Professor hielt, war im Elberfelder Gefangenenlager untergebracht und wurde von ihr fortlaufend mit Liebesbriefen bombardiert. Außerdem trieb sich das junge Mädchen so oft es ihre Zeit erlaubte, in der Nähe des Gefangenenlagers umher und brachte ihre Gefühle für den Gefangenen in so schamloser Weise zum Ausdruck, daß andere Personen daran Anstoß nahmen und Anzeige erstatteten. Nur ihrer Jugend hatte es die Angeklagte zu danken, daß sie mit 3 Tagen Gefängnis davonkam. — Eine strengere Strafe verhängte in einem ähnlichen Fall das außerordentliche Kriegsgericht in Straßburg i. E. Vor diesem hatte sich die Näherin **Paula Müller** wegen unwürdigen Benehmens feindlichen Gefangenen gegenüber zu verantworten. Die Angeklagte hatte mit einer Freundin ein Lazarett besucht, in welchem ein Verwandter der letzteren lag. Dabei hatte sie einen gefangenen Franzosen kennen gelernt, dem sie sofort ihr ganzes Herz schenkte. Als der Franzose in das Innere Deutschlands abtransportiert worden war, setzte sie den Briefwechsel mit ihm fort, wobei sie der Hoffnung auf eine baldige Vereinigung mit dem Geliebten auf Frankreichs Boden Ausdruck gab. Trotzdem es sich hier auch um eine jugendliche Angeklagte handelte, erkannte das Kriegsgericht in anbetracht des schamlosen Verhaltens auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. — Es darf übrigens darauf hingewiesen werden, daß manche Aerzte geneigt sind, derartige Fälle als das Grenzgebiet der Psychopathia sexualis streifend zu bezeichnen.

Zum Lebensmittelwucher.

Der bayerische Landtag

wird im Herbst zusammentreten. Die Liberale Landtagsfraktion hielt bereits eine außerordentliche Sitzung ab, in der über die gesamte politische Lage sowie über die aus dem Kriegszustande sich ergebenden sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen eingehend berichtet wurde. Die Fraktion, die einmütig der Meinung Ausdruck gab, daß allen wucherischen Preisen auf das schärfste entgegenzutreten sei, beschloß für die Frage der Lebensmittelteuerung durch einen Ausschuß praktische Vorschläge ausarbeiten zu lassen.

Kartoffelwucher.

Das Landgericht **Halberstadt** hat den Kaufmann Paul **Höpfner** in Bleckendorf zu 3 Monaten Gefängnis wegen Ueberschreitens der Höchstpreise verurteilt. Der Angeklagte hatte der Stadt Siegburg für eine Kartoffellieferung 1.75 Mk. pro Zentner über den Höchstpreis abgefordert.

Städtischer Reisverkauf für Minderbemittelte.

Die Stadtverwaltung Mainz bringt einen größeren Posten Reis in festen Packungen von einem Kilo zu billigen Preisen zum Verkauf. Der Reis wird das Kilogramm zu 80 Pfennig abgegeben. Kaufberechtigt sind in erster Linie Angehörige von Kriegsteilnehmern und Einwohner, deren Einkommen die Summe von 2000 Mark nicht übersteigt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. Juli 1915.

Jahresberichte der hiesigen Mittelschulen.

Von den hiesigen Mittelschulen liegen bis jetzt nachfolgende **Jahresberichte** vor:

Des Realgymnasium mit Realschule

hält seine Schlußfeierlichkeiten am 30. u. 31. Juli ab. Seit Anfang des Krieges liegt, wie während des größten Teils des vorigen Schuljahres, die Leitung der Anstalt vertretungsweise in den Händen des Professors Karl **Stein**. Im Felde stehen von dem Personal der Schule: Direktor Dr. Friedrich **Blum**, die Professoren: Karl **Dreis**, August **Eichler**, Jakob **Sebold**, Fedor **Jülch**, Hermann **Specht**, Dr. Wilh. **Högen**, sowie die Lehramtspraktikanten: Ludwig **Krotochvill**, Hermann **Schnitzler**, Ftz. **Scheibler**, Karl **Paul**, Karl **Braun**, Dr. Theodor **Kinzig**, Dr. Samuel **Billigheimer**, Max **Würtemberger**, Friedrich **Schab**, Max **Zimmermann**, Dr. Emil **Schrieder**, Dr. Konrad **Nagel**, Adolf **Löbele**, Hans **Alberts**, Dr. August **Kölmel**, Wilhelm **Dürr**, und Heinrich **Kapferer**. Die Gesamtschülerzahl betrug 812, darunter 8 Mädchen. Nach den Konfessionen setzen sich die Schüler wie folgt zusammen: evangelisch 488, katholisch 212, altkatholisch 5, Israeliten 92, sonstige 14. Nach der Staatsangehörigkeit entfallen: 594 auf Baden, 203 auf das sonstige Deutsche Reich, 15 waren Reichsausländer. In dem Abschnitt zur Geschichte der Anstalt wird u. a. ausgeführt:

Alles, was das Verständnis u. das Erleben der großen Zeit förderte, wurde bei den Schülern gepflegt. Große deutsche Siege wurden jeweils durch Ansprachen und durch den Gesang vaterländischer Lieder gefeiert. Bei der Umwechslung des Goldes in Papiergeld (es wurden fast 70 000 Mark gesammelt), bei der Wolle-, Metall- und Büchersammlung stellten sich unsere Schüler eifrig in den Dienst der guten Sache.

Sämtlichen 8 Oberprimanern, welche seit August 1914 als Kriegsfreiwillige unter den Fahnen stehen, wird das Zeugnis der Reife zuerkannt. Der abgehaltenen besonderen Reifeprüfung unterzogen sich 6 Oberprimaner, alle mit Erfolg. Sie sind als Kriegsfreiwillige (einer als Fahnenjunker) in das Heer eingetreten. Ihnen folgend, haben später je noch ein Oberprimaner die Notreifeprüfung bestanden. Die diesjährige allgemeine schriftliche Reifeprüfung am Realgymnasium begann am 21. Juni und dauerte bis zum 24. Juni. Die mündliche Prüfung fand unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. P. **Stäckel** am 14. Juli statt. Sämtliche Oberprimaner erhielten das Reifezeugnis.

Die Oberrealschule

hält ihre Schlußfeier am **Freitag**, den 30. Juli, nachmittags 3 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums ab. In der Geschichte der Anstalt wird ausgeführt:

Das Schuljahr 1914/15 stand ganz im Zeichen des Krieges. Zu den Fahnen mußten einrücken: die Professoren: **Zamponi**, Dr. **Durand** und **Embacher**, Real- und Musiklehrer **Berger**, die Lehramtspraktikanten: **Eckert**, Dr. **Bachmann**, **Karl**, Hermann **Müller**, **Koch**, **Massinger**, **Naumann**, der Zeichenlehrkandidat **Singer**. Späterhin wurden einberufen: Lehramtspraktikant **Kuster**, Reallehrer **Siesel** und Lehramtspraktikant Dr. **Leupold**. Als Kriegsfreiwillige traten ein: Prof. **Göß**, Prof. Dr. **Kuhn** und die Lehramtspraktikanten Dr. **Becht**, **Adolf Müller** und Prof. Dr. **Burk**. Zwei Lehrer der Anstalt sind auf dem Felde der Ehre geblieben. Zeichenlehrkandidat **Singer** fiel am 3. September bei Anglemont und Lehramtspraktikant **Massinger** am 31. Oktober bei Runebeke-Paschendaele. Die Schule wird den liebenswürdigen und tüchtigen Mitarbeitern, die in dem schweren Ringen des Vaterlandes den Tod erlitten haben, stets ein freundliches und ehrenvolles Andenken bewahren. — Lehramtspraktikant **Koch** wird seit dem 4. November vermißt. Lehramtspraktikant **Naumann** ist zweimal verwundet worden. Das Eiserne Kreuz haben sich Prof. **Zamponi** und Reallehrer **Berger** erworben; der erstere wurde außerdem mit dem Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen, der letztere mit dem Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Württemberg. Friedrichsordens ausgezeichnet. Mitglieder der Jugendwehr waren 40—50 Schüler. Das Anstaltsgebäude wurde in den ersten Tagen des August in ein Reservelazarett verwandelt. So mußten wir vom September ab die Gastfreundschaft der Peßlingschule in Anspruch nehmen. Die Schule wurde im vergangenen Jahr von 704 Personen besucht, darunter 14 Mädchen. Nach Konfessionen waren die Schüler: 425 evangelisch, 264 katholisch, 3 altkatholisch, 60 israelitisch und

---

denkt, aber es ist ein anderes Bewußtsein als bei unsern Feinden; **bei uns fehlt die persönliche Teilnahme.** Eine große Masse liest nicht einmal die Zeitung und hört nur zufällig: „Wir nahmen Przemysl" oder „Unsere stürmten Lemberg", aber weder diejenigen, die die Zeitung lesen, noch die, die sie nicht lesen können, haben unser Heer auf dem schweren Wege nach Galizien unterstützt. Das ging alles an den Millionen Leuten vorüber, die zu Hause blieben. Jetzt befassen sich die Zeitungen mit der „Mobilisierung der Industrie", aber wie patriotisch die Industriellen auch gestimmt sein mögen, sie sind doch nur ein Teil des Volkes und zwar ein kleiner Teil desselben. Uns fehlt nur eins zum Siege — die Teilnahme des ganzen Volkes am Kriege, wie wir sie in Deutschland sehen. Ein solches Ideal aber ist nur durch Taten, nicht durch Worte zu erreichen.

Kunst und Wissenschaft.

Badischer Kunstverein, E. V., Karlsruhe.

Der Reinerlös aus der nunmehr abgeschlossenen Verlosung der Kriegsgabe der badischen Künstlerschaft zum Besten des Roten Kreuzes und der Nationalspende für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen wird ungefähr 25 000 Mark betragen.

Ergebnisse des Pforzheimer Trauerschmuck-Wettbewerbes.

Der Herausgeber der „Deutschen Goldschmiedezeitung" hatte einen Wettbewerb für Trauerschmuck veranstaltet, dessen Ergebnisse nunmehr vorliegen. Der Wettbewerb hatte eine rege Beteiligung veranlaßt. Ueber 200 Arbeiten waren eingelaufen. Den ersten Preis erhielt Eugen **Ehrhardt** in Pforzheim, den zweiten Josef **Gangl** in München, den dritten und fünften Preis erhielt Robert **Bachmaier** in Gmünd. Der vierte Preis wurde W. H. **Welß** in Offenbach a. M. zuteil, der sechste Preis Hans **Hörlimann** in Pforzheim. Zehn Arbeiten erhielten eine Belobigung. Das künstlerische Ergebnis des Wettbewerbes ist als durchaus günstig zu bezeichnen. Abgesehen davon, daß die Veranstaltung in gegenwärtiger schwerer Zeit fördernd auf die Wachhaltung der Fachinteressen wirkt, hat sich auch herausgestellt, daß die Einsender vielfach den Trauerschmuck nicht in herkömmlicher Weise bildeten.

Das neue Botanische Institut in Freiburg.

Das neue botanische Institut der Universität wurde am 23. ds. Mts. vor einem Kreis von geladenen Gästen mit einer schlichten Feier eröffnet. Der Direktor, Geh. Hofrat Prof. Dr. **Oltmanns**, gab einen Rückblick auf die botanischen Gärten Freiburgs und schilderte die Anlage und Einrichtung der neuen, eine der größten in Deutschland bildenden Anstalt, zu der im Jahre 1912 der Grundstein gelegt wurde und die trotz des Weltkrieges erfreulicherweise bereits vollendet werden konnte. Den beteiligten Staats- und Universitätsstellen, insbesondere dem allzu früh verstorbenen Minister Dr. Böhm und den bautechnischen Fachleuten sollte er warme Anerkennung für die Ausführung und Förderung des Baus. Es sprachen noch der Prorektor, Geh. Hofrat Prof. Dr. Aschoff und der Dekan der naturwissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Hellter. Darnach fand in drei Abteilungen eine Besichtigung statt.

Alexander Moissi.

der beim Kriegsausbruch als Freiwilliger in die deutsche Armee eintrat, hat bei Ba Basser das Eiserne Kreuz erhalten und ist zum Leutnant befördert worden. Moissi ist bekanntlich Dalmatiner.

Theaterzubventionen.

Der Intendant der Leipziger Stadttheater, Geheimrat Max Martersteig, hat für das „Handwörterbuch der Kommunalwissenschaften", dessen Fertigstellung durch den Krieg verzögert ist, den Artikel „Theater und Orchester" übernommen, der jetzt in einem privaten Sonderdruck vorliegt. Der Leipziger Theaterleiter bietet hier auf Grund langjähriger Erfahrungen, eingehender Studien und Umfragen eine wertvolle statistische Materialsammlung über die reichsdeutschen städtischen Theater und Orchester. Eine außerordentlich wichtige Frage für unsere deutsche Kunstpflege und für das Bestehen der Theater ist die der Subventionen, über die Martersteig ausführlich berichtet. Unter den 88 Stadttheatern, die Martersteig zur besseren Uebersicht der wirtschaftlichen Verhältnisse in einer Tabelle zusammenstellt, dienen vier allein der Oper, 9 allein dem Schau- und Lustspiel, 26 spielen Operette und Schauspiel aller Gattungen, eine allein Operette (Leipzig: das städtisch betriebene Operettentheater), und 48 haben Vollbetrieb mit Oper, Operette und Schauspiel; darunter 18 Stadttheater in Städten unter 100 000 Einwohnern. Von einschneidender Bedeutung ist ferner, sowohl für die Bettriebe selbst, als auch für die Höhe der städtischen Beihilfen die Dauer der Spielzeit. Bei der Beurteilung und Vergleichung der kommunalen Subventionierungen sind darum ebensowohl die Anzahl der unterstützten Theater, als die innerhalb eines Jahres zu leistenden Spielmonate zu berücksichtigen. Die Bruttosummen der Subventionen betragen beispielsweise in **Mannheim, Freiburg i. Br.** und **Leipzig** 608 898, 511 300 und 614 996 M.; **Mannheim** spielt 10½ Monate in einem Theater (mit einer Filiale im Rosengarten an den Sonntagen); **Freiburg** in einem Theater 10 Monate; **Leipzig** ständig in drei Theatern je 11 Monate. Das kommt für ein Theater in einem Spielmonat in **Mannheim** rund 57 608 M., in **Freiburg** 51 130 M., in **Leipzig** 18 636 M. städtischer Beihilfen. Es werden in Deutschland jährlich 16 bis 17 Millionen Mark für Theaterzwecke an Subventionen aufgewendet.

Der Ramasan und der Tschihad.

Am 14. Juli begann der große Fastenmonat des Islam, der Ramasan. Nach dem muhammedanischen Glauben ist die Haltung des Fastens besonders verdienstlich und wird durch Sündenvergebung belohnt. Der Scheich ul Islam teilte nun mit, daß der obersten Leitung der osmanischen Armee ein Fetwa übersandt worden ist, wonach diese wegen des Heiligen Krieges von der Pflicht des Fastens im Ramasanmonat entbunden ist. Gleichzeitig aber legte die oberste geistliche Behörde des Islam der Zivilbevölkerung die strenge Beobachtung der Vorschriften für Fasten, Verschleierung der Frauen und andere religiöse Gebräuche ans Herz.

12 Sonstige. Nach der Staatsangehörigkeit entfallen von den Schülern: 326 auf Baden, 225 auf das sonstige Reichsgebiet, 13 auf das Ausland.

* * *

Das Großh. Karl Friedrich-Gymnasium sagt in seinem Jahresbericht:

Der Unterricht nahm, wo es möglich war, Bezug auf die Kriegsereignisse. Die älteren Schüler beteiligten sich mit Hingabe am Erfrischungsdienst auf dem Bahnhof, beim Verwundetentransport, beim Botendienst für das Rote Kreuz, bei der Einsammlung von Goldmünzen, bei den besonderen Veranstaltungen der Woll-, Metall-, Bücherwoche, beim Aushilfsdienst auf der Reichspost. Der Mannheimer Jugendwehr gehörten 61 Schüler an. Obertertianer und Sekundaner legten unter Leitung des Herrn Prof. Wendling auf unserem Spielplatz einen Gemüsegarten von 90 Beeten an, dessen Erträgnisse bedrängten Familien zugewiesen werden. Auch Prof. Wörner hat dabei wertvolle Hilfe geleistet. Endlich wurden seit dem Winter für Sekunda und Prima mehrere Kriegsstunden gehalten, in denen durch Lehrer oder Schüler wichtige Kriegsereignisse oder Kriegsfragen besprochen wurden. — Von den Lehrern wurden zu Anfang oder im Laufe des Krieges folgende 26 zum Heeresdienst einberufen: 1. die Professoren: Emil Schweickert, Dr. Fritz Wipprecht, Ludwig Wörner (Sanitätsdienst, seit 15. Februar 1915 wieder im Amte), Rudolf Strasser, Joseph Dunz, Dr. Hermann Gropengießer, Dr. Artur Flehinger, Dr. Hermann Kling; 2. Reallehrer Karl Keller; 3. die Lehramtspraktikanten: Ernst Hibschenberger, Rob. Buischbllinger, Hermann Oehmann, Albert Scheuble, Karl Lindauer, Hermann Fünfgeld, Dr. Oskar Hähnel, Dr. Karl Feißkohl, Karl Stoffel, Otto Baumann, Georg Bickhard, Josef Schatz (1914 beurlaubt), Oskar Schub, Franz Huber, Karl Menges, Hans Steffan, Leonhard Anton Ueberle, Heinrich Weiß; 4. Hilfslehrer Karl Herzberg. — Den Heldentod für das Vaterland starben: Dr. Karl Feißkohl am 21. Oktober 1914 und Karl Stoffel am 26. August 1914. Sie waren vielversprechende, für ihren Beruf begeisterte Lehrer, die ihre Vaterlandsliebe durch ihren Heldentod besiegelt haben. Ihr Gedächtnis wird in den dankbaren Herzen der Amtsgenossen und Schüler fortleben. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurden: Hauptmann E. Schweickert, Vizefeldwebel Otto Baumann, Leutnant E. Hibschenberger, Leutnant F. Huber, Leutnant Josef Schatz, Gefreiter L. Ueberle, Leutnant H. Weiß. — Außerdem erhielten: Schweickert und Hibschenberger den Bad. Orden vom Zähringer Löwen 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern, Baumann und Schatz die Bad. Silb. Verd.-Med. am Bande der milit. Karl Friedrichs-Verdienst-Medaille. — Oberleutnant der Landwehr Wipprecht wurde zum Hauptmann d. L. befördert. — Der Schlußakt findet Samstag, 31. Juli, vormittags 9 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums statt. — Die Anstalt wurde von 502 Schülern besucht, darunter 28 Mädchen. Der Konfession nach waren: 251 evangelisch, 170 katholisch, 2 altkatholisch, 71 israelitisch, 8 sonstige. Von den Schülern waren 360 Badener, 125 sonstige Reichsangehörige, 8 Reichsausländer.

* * *

Die Elisabeth-Schule,

Höhere Mädchenschule mit Vorschule und Lehrerinnenseminar, führt in ihrem Bericht aus:

Unser Schulhaus in D 7, 8 war schon in Friedenszeiten als Reserve-Lazarett des Roten Kreuzes ausersehen. Es wurde im August 1914 geräumt u. für seine neue Bestimmung eingerichtet. Wir mußten uns mit der Liselotteschule in ihr Haus teilen. Gleich mit Beginn des Krieges traten drei Lehrer unter die Waffen: Professor Hihig, Professor Klaufer und Reallehrer Steinecker; am 16. März 1915 wurde auch Professor Rothfelder, am 30. Juni Professor Schaible und Musiklehrer Boeres einberufen. Als Ersatz erhielten wir mit Beginn des Schuljahrs die Lehramtspraktikantinnen Dr. Antonie Fischer und Lina Schmelcher. Von unseren Lehrerinnen traten in den Dienst des Roten Kreuzes die Hauptlehrerin Anna Booz in Beuchsal und die Unterlehrerinnen Alice Bruno und Marie Cronberger in Mannheim im Reservelazarett Elisabethschule. Während Frl. Cronberger mit Beginn des Schuljahres wieder zurückkam, wurde Frl. Bruno bis 15. Okt. durch die Hilfslehrerin Johanna Dörrwächter und Frl. Booz bis 31. Okt. durch die Hilfslehrerin Antonie Stehle vertreten. Da die Wochenstunden der einzelnen Klassen im Durchschnitt auf 27 ermäßigt waren, konnte auch mit verminderter Lehrerzahl bis Ostern 1915 fast ein regelmäßiger Unterrichtsbetrieb aufrecht erhalten werden. Der Krieg hat auch von der Elisabethschule schwere Opfer gefordert. Zahlreiche Schülerinnen verloren Väter, Brüder und andere Verwandte; ein Lehrer verlor einen lieben, hoffnungsvollen Sohn, ein anderer einen teuren Bruder. Das schmerzlichste Opfer für die Schule war der Heldentod des Professors Hihig. — Professor Klaufer und Reallehrer Steinecker wurden durch das Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet; ersterer war einmal leicht verwundet, letzterer ist zurzeit wegen einer bedeutenden, aber nicht gefährlichen Verwundung in der Heimat. — Unsere Schülerinnen beteiligten sich unter Leitung der Lehrerinnen sehr eifrig an der Anfertigung von Liebesgaben. — Die Schlußfeier findet am Freitag, 30. Juli, statt. — Die Schule wurde von 920 Schülerinnen besucht, davon waren 571 evangelisch, 210 katholisch, 1 altkatholisch, 125 israelitisch und 13 sonstige. Auf Baden entfielen 547, auf das sonstige Deutschland 355 und auf das Reichsausland 18 Schülerinnen.

---

* **Militärische Auszeichnung.** Der Kriegsfreiwillige Jakob Höhl, der seit Anfang des Krieges beim 13. Infanterieregiment eingerückt ist, hat die Großh. badische Silberne Verdienst-Medaille am Bande der militär. Karl Friedrich-Verdienstmedaille erhalten. Der Ausgezeichnete ist der Sohn des in B 7, 13b wohnhaften Herrn Heinrich Höhl.

* **Militärische Auszeichnung.** Karl Lang II. beim 2. bayr. Pionier-Batl. 1, 2. bayr. Armeekorps, erhielt anläßlich eines Sturmangriffs das bayr. Verdienstkreuz dritter Klasse mit Kronen und Schwertern, nachdem ihm Anfangs September das Eiserne Kreuz zweiter Klasse wegen Tapferkeit vor dem Feinde verliehen und er zum Gefreiten befördert worden war. Der Vater des tapferen Kriegers, Karl Borast, Wirt, Hafenstraße 74, steht zurzeit ebenfalls im Felde.

* **Oberleutnant Walter Krohn †.** Den Heldentod fürs Vaterland starb am Donnerstag voriger Woche in den Kämpfen vor R . . Herr Oberleutnant Walter Krohn vom Grenadier-Regiment Nr. 110. Der in der Blüte seiner Jahre auf dem Felde der Ehre gefallene Offizier war ein Schwager des Herrn Dr. Mieck, Syndikus des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller. Früher aktiver Offizier, war Walter Krohn einige Jahre als Faktoreileiter in Kamerun tätig, danach Beamter des Südwestdeutschen Industriellenverbandes in Mannheim. Kurz nach Ausbruch des Krieges stellte er sich freiwillig dem hiesigen Regiment zur Verfügung, wurde mit der Ausbildung eines Rekrutendepots in Plankstadt betraut und meldete sich vor mehreren Wochen zur Front. Als Kompagnieführer wollte Oberleutnant Krohn am Donnerstag vormittag die Schäden eines von französischer Artillerie beschossenen Drahtverhaues feststellen; ein Kopfschuß eines verborgenen Feindes, und er war sofort tot. Der Verstorbene war ein bei seinen Vorgesetzten hochgeachteter, von seinen Kameraden geschätzter und bei seinen Untergebenen beliebter Offizier, tüchtig und gewissenhaft im Dienst. In Mannheim erwarb er sich viele Freunde und Bekannte, die den Tod dieses vortrefflichen Menschen mit dem lebensfrohen Gemüt, dem ritterlichen Charakter tief bedauern. Walter Krohn besiegelte die Liebe zu Heimat und Vaterland mit seinem Tode.

* **Dank der Italiener für die gute Behandlung in Deutschland.** Aus Pforzheim, 27. Juli wird geschrieben: 24 in Pforzheim lebende Italiener wollten ihrer Dankbarkeit über die gute Behandlung, die ihnen hier zuteil wird, im „Corriere della Sera" Ausdruck geben und gegen die falschen Nachrichten Einspruch erheben, mit denen das italienische Volk getäuscht wird. Da das italienische Blatt die Zuschrift natürlich nicht aufgenommen hat, wandten sich die 24 Italiener an den Papst mit einer Eingabe, in der sie u. a. bitten, der Papst möge sich dafür verwenden, daß die Grausamkeiten, Belästigungen u. gehässigen Handlungen gegen die in Italien lebenden Deutschen aufhören.

Polizeibericht

vom 28. Juli 1915 (Schluß).

Unfälle. Im Hause Traitteurstraße Nr. 31 stürzte gestern abend ein 15 Jahre alter Schuhmacherlehrling von hier auf der Treppe im zweiten Stock aus, kam zu Fall und zog sich einen linksseitigen Unterschenkelbruch zu. Der Verletzte wurde von Kameraden zunächst auf die Wache des 2. Polizeireviers und von da mit dem Sanitätswagen ins Allg. Krankenhaus überführt. — Ein 13 Jahre alter Volksschüler füllte eine Bierflasche mit Karbid, goß Wasser dazu und verschloß die Flasche. Letztere explodierte gestern abend 8¼ Uhr auf der Amerikanerstraße, wodurch ein 11 Jahre alter Volksschüler durch umherfliegende Glassplitter am linken Unterschenkel erheblich und ein 13 Jahre alter Volksschüler ebenfalls durch Glassplitter an beiden Beinen leichter verletzt wurde. Beide Verletzte wurden nach Anlegung von Notverbänden in ihre elterliche Wohnung verbracht.

Verhaftet wurden 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Schuhmacher von Rettigheim wegen Diebstahls, ein Taglöhner von Rohrbach wegen Betrugs und ein Trogist von hier wegen schweren Diebstahls.

Stimmen aus dem Publikum.

Eine wohltätige Frau.

Eine Kriegerfrau schreibt uns: Zu dem Artikel in Nr. 360 „Eine wohltätig gesinnte Frau", möchte ich als Kriegerfrau auch meine Meinung zu dem Vorschlag der gut gesinnten Frau aussprechen. Der Vorschlag ist sehr gut gemeint, zumal es die geschätzte Frau als ihre Pflicht ansieht, für die Kinder der Krieger zu sorgen. Es wäre nur zu wünschen, daß recht viele Frauen sich dieser Pflicht bewußt wären, denn die Krieger hätten es doch wahrhaftig verdient, indem sie die Daheimgebliebenen vor dem Feinde schützen. Auch mein Mann zog ins Feld und gab mir den Trost: Sei zufrieden, für euch wird gesorgt. Ja es wird gesorgt, aber wie? Was sind 54 Mark für vier Personen monatlich zum leben bei den heutigen Verhältnissen und der Mann schreibt auch immer um Lebensmittel. Was den Vorschlag anbetrifft, Brotbelag für die Kinder der Kriegsfürsorge zu schenken, so ist damit aber nur denen geholfen, die den Weg zur Kriegsfürsorge leicht nehmen. Sehr geehrte Frau, Sie wissen wohl nicht, wie schwer es manchen Frauen fällt, auf die Kriegsfürsorge zu gehen und zu bitten. Ich bin der Ansicht, daß denjenigen, welche 300 Mark monatliches Einkommen haben, Zwang auferlegt werden müßte, daß sie einen Teil zur Kriegsunterstützung beizutragen hätten, dann könnte den Frauen, welche sich in der unglücklichen Lage befinden, kein Gehalt und keinen Geschäftszuschuß zu bekommen, der Weg zum Bitten bei der Kriegsfürsorge erspart bleiben. Es ist jetzt die Zeit, wo Kohlen, Gemüse und Obst in den Keller gebracht werden sollte, aber von welchen Mitteln? Wir Kriegerfrauen leben in einer sorgenvollen Zeit, allerdings gibt es auch Frauen, denen es seit dem Kriege besser geht als zuvor, aber denjenigen fällt der Weg zur Kriegsfürsorge auch nicht schwer. Wünsche, daß diese Zeilen auch zu Herzen gehen. **Fr. Sch.**

Vergnügungen.

* **Saalbautheater,** N 7, 7. Der neue reichhaltige Spielplan verzeichnet an erster Stelle einen Monopolschlager: „Vereinte Herzen", eine tragische Liebesgeschichte in 2 großen Akten, worin das Schicksal nach vielen Kämpfen die beiden Helden zusammenführt. Das Stück wird von hervorragenden schwedischen Künstlern dargestellt. Das zweite Schauspiel behandelt „Das achte Gebot", Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten, und ist eine Liebes- und Ehetragödie in 3 Akten aus der Gesellschaft, ein tief erschütterndes Großstadtbild. In der Hauptrolle wirken Rudolf Schildkraut und Hanny Weiße. — Außer gelungenen Humoresken folgt bis letztmals abends 10 Uhr beginnend als Einlage das große dreiaktige Schauspiel: „Hexenzauber" mit der liebreizenden Lissi Rebuschka in der Hauptrolle.

* **Union-Theater** (U.T.-Lichtspiele), P 6, 23/24. Eine ungemein spannende Handlung liegt dem dreiaktigen Gesellschaftsdrama: „In Sturm und Stille" zu Grunde. Die Geschichte einer Gattin wird uns hier in ergreifendster Weise geschildert, die Darstellung steigert das Interesse und die Spannung bis aufs äußerste, und wenn schließlich der Konflikt den Höhepunkt erreicht hat und alles einen versöhnlichen Ausgang nimmt, so atmet der Zuschauer wie befreit auf, in dem Bewußtsein, daß Leid und Kummer die Herzen läutert, daß die Helden des Stückes durch Sturm zur Stille, zu einem neuen, gefestigten, reineren Glück gelangen. Eine Kette weiterer packender Aufnahmen vervollständigt den fesselnden Spielplan.

Aus dem Großherzogtum.

□ Von der Bergstraße, 27. Juli. Im Rebgelände der badischen Bergstraße gibt es heuer nach dem bisherigen Stande der Reben einen ausgezeichneten Weinherbst. Die Trauben sind um mindestens 4 Wochen früher entwickelt, als um die entsprechende Vorjahrszeit. Auf den Gräflich Berckheim'schen Weinbergen bei Weinheim ist es besonders der Hubberger Riesling, der einen guten „Kriegsjahrgang 1915" verspricht. Aber auch der Lützelsachser „Rote" ist vielversprechend. Die Reben sind fast durchweg gesund, der Behang reichlich. Gutes Wetter vorausgesetzt, kann schon Mitte September geherbstet werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

⊙ Mainz, 27. Juli. Ein schweres Straßenbahnunglück, das nach den bis jetzt erfolgten Ermittlungen auf einen ganz eigenartigen Fall grober Fahrlässigkeit zurückzuführen ist, hat sich im Stadtteil Mainz-Mombach am Dienstag vormittag ereignet. Eine führerlose Lokomotive der Castellschen Waggonfabrik fuhr einem vollbesetzten Straßenbahnwagen in die Flanke, warf den Motorwagen quer über die Straße gegen das gegenüberliegende Haus, wo der Motorwagen zerdrückt wurde. Die anfangs festgestellte Zahl der Verletzten von 13 erhöhte sich auf zwanzig Verletzte, darunter einer schwer am Kopf, sodaß er noch nicht vernehmungsfähig ist. Die Verletzten sind zu zwei Dritteln Frauen, die sich zur Arbeit nach Mainz begeben wollten. Die Umstände, die den Unfall verursachten, sind folgende: Der Lokomotivführer hatte den Schuppen mit seinem Fahrzeug verlassen, stieg vom Führerstand, um das Tor des Schuppens hinter sich zu schließen, stellte aber den Dampf der Maschine nicht vollständig ab, offenbar, weil er annahm, daß bei der leicht ansteigenden Strecke der Dampfdruck zur Weiterbewegung der Maschine genügen würde. Die Lokomotive setzte sich indes doch führerlos in Bewegung, konnte vom Führer nicht mehr eingeholt werden, legte die 200 Meter lange Strecke vom Schuppen bis zur Unfallstelle in steigender Geschwindigkeit zurück, durchschlug das Fabriktor und faßte den Straßenbahnwagen quer in der Mitte. Beide Fahrzeuge kamen mehrere Meter seitwärts der Schienenkreuzung zu liegen. Der Führer der Maschine erlitt, als er die Folgen seiner Handlungsweise sah, einen Nervenschock und mußte ins städt. Krankenhaus geschafft werden.

Letzte Meldungen.

Ernste Unruhen in ganz Indien.

Amsterdam, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Hier eingetroffene amerikanische Zeitungen enthalten folgende Nachrichten aus Manila vom 5. Juli: Die Offiziere und Fahrgäste des dort eingetroffenen spanischen Postdampfers „Alicante", welcher Aden, Kolombo, Ceylon und Singapore berührte, berichten über ernste Unruhen in ganz Indien. Mehrere Aufstände fanden statt. In Kolombo sollen revoltierende Eingeborene von englischen Truppen streng bestraft worden sein, nachdem mehrere Engländer ermordet und viele Läden geplündert wurden. Es wird das Kriegsrecht verhängt und die Europäer bewaffnet. Die militärtauglichen englischen Untertanen wurden in die Armee eingestellt. Es wurden Vorbereitungen getroffen, die weißen Frauen und Kinder nach Australien oder in die Heimat zu bringen. In Singapore rief die Behörde alle englischen Untertanen zwischen 20 und 30 Jahre zu den Waffen. Auch unter den Eingeborenen der Bevölkerung im Norden von Borneo herrscht Unruhe.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Nach glaubwürdigen privaten Meldungen aus Erzerum vertrieben die türkischen Truppen gestern den Feind vor dem rechten türkischen Flügel aus seiner letzten Stellung und schlugen ihn unter großen Verlusten in die Flucht. Die türkischen Truppen besetzten hierauf mehrere strategisch wichtige Punkte.

Unsere Unterseeboote.

London, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Das Reuterbureau meldet aus Stornoway: Der norwegische Dampfer „Fimreite" aus Bergen mit 3819 Tonnen Wasserverdrängung ist im atlantischen Ozean von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung von 20 Mann wurde am Montag früh in Stornoway gelandet.

Eine unfreiwillige Anerkennung der deutschen Wehrmacht

London, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Morning Post" schreibt in einem Leitartikel: Deutschland hat eine fürchterliche Übermacht im Osten zusammengebracht und treibt die Russen durch sein überlegenes Gewicht zurück, sodaß die russischen Stellungen und Reihen gefährdet sind. Trotzdem hörten wir von Diversion an der Westfront. Die britische Armee war untätig.

Wir hatten wochenlang keine Meldungen von Bedeutung; nichts ist geschehen während dieser Krisis, um den Verbündeten durch einen Druck in Flandern zu Hilfe zu kommen. Deutschland darf die Initiative ergreifen und strategisch ungestraft hier und da zuschlagen. Wir behaupten 30 Laufgräben mit Schwierigkeit. Deutschland behauptet eine Linie von vielen hundert Meilen einschließlich Belgien und eines Teiles von Frankreich und unternimmt diese gewaltigen Angriffe.

Die Lage ist gefährdet und unbefriedigend; wenn wir nur eine Linie von wenigen Meilen behaupten können, dann liefern wir keine sehr starken Gründe dagegen. Wir haben finanziell für eine Linie von 30 Meilen ebensoviel ausgegeben als Deutschland an allen Grenzen. Rußland und Frankreich wissen, daß wir nicht alles tun, was wir können; doch nur den Krieg verlängern, weil wir nur mit halber Kraft kämpfen.

Der Artikel schließt mit der Forderung der Wehrpflicht.

Für ein Kontrollrecht des Parlaments in Frankreich.

Paris, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas": Alle Kammergruppen haben am Dienstag nachmittag Versammlungen abgehalten, die Frage der Regelung des Kontrollrechts der Parlamentsmitglieder zu erörtern. Die Gruppen betonen einstimmig die Notwendigkeit der Kontrolle. Einige Gruppen sprachen sich für eine ständige vollkommene Kontrolle aus, von der nur die Militäroperationen ausgenommen sein sollen.

Aber die Mehrzahl der Gruppen war für ein System, das den von den Gruppen mit genau feststehender Richtlinie in aller Form beauftragten Parlamentsmitgliedern die Mittel sichern, ihre Aufgabe erfüllen zu können. Dieses System macht darauf aufmerksam, daß man in dem guten Willen der Regierung nicht zweifeln könne. Die Regierung äußerte wiederholt den Wunsch, mit den Parlamentsausschüssen Hand in Hand zu arbeiten und ihnen alle Erleichterungen für Ermittelungen zu gewähren, soweit sie mit den militärischen Notwendigkeiten vereinbar wären.

Am Mittwoch fand eine Plenarsitzung der Abgeordneten aller Gruppen zur endgültigen Beschlußfassung statt. Außer Viviani wohnten alle Mitglieder soweit sie Abgeordnete sind, den Sitzungen der Gruppen bei, welchen sie angehören.

Fliegerangriff auf Innsbruck.

Innsbruck, 28. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Nachdem sich schon bisher feindliche Flieger in der Nähe von Rivat zeigten, erfolgte am 23. Juli gleichzeitig ein Angriff drei feindlicher Flieger auf die Stadt, die mit 8 Bomben belegt wurde, ohne daß jedoch nennenswerter Schaden angerichtet wurde. Die Flugzeuge wurden lebhaft beschossen — entkamen jedoch.

*

⊡ Berlin, 28. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird der „B. Z." gemeldet: Die amerikanische Regierung ruft die Missionen des amerikanischen Roten Kreuzes in Wien und Budapest sowie alle ähnlichen Missionen in Europa nach genau einjähriger Tätigkeit am 1. Oktober ab, weil die finanziellen Mittel des amerikanischen Roten Kreuzes den an die europäischen Mission gestellten Anforderungen nicht gewachsen sind. Die bisherigen Kosten belaufen sich auf 50 Millionen Kronen. Das amerikanische Rote Kreuz wird jedoch auch weiterhin den kriegführenden Ländern nach Kräften Sanitätsmaterial schicken.

Wieviel Reisestörungen werden verursacht und wieviel Reisepläne müssen geändert werden, wenn sich auf der Reise, infolge der ungewohnten Lebensweise, Diarrhoe und andere Darmstörungen einstellen. Meistens genügen schon einige Tassen des erprobten, in allen einschlägigen Geschäften vorrätigen Dr. Richoelle' Eichelkakao, um das Uebel zu beseitigen und dem geschwächten Körper die nötige Spannkraft wieder zu verleihen.

41049

Handels- und Industrie-Zeitung

Zur wirtschaftlichen Annäherung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

D. O. K. Auf der Tagung der Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine am 23. Juli in Berlin hielt der ungarische Referent Staatssekretär a. D. Josef Szterényi eine bisher nur in knappsten Auszügen bekannt gewordene Rede, deren grundsätzliche Bedeutung in dem von ungarischen Blättern jetzt veröffentlichten Wortlaut stark hervortritt. Einleitend betonte Redner nachdrücklich den Wunsch Ungarns nach Ergänzung und Stärkung des wirtschaftlichen Verhältnisses zu Deutschland und die Bereitwilligkeit Ungarns, hierfür Opfer zu bringen. Aber die Annäherung müsse in einer Form geschehen, die das politische Bündnis nicht ungünstig beeinflusse. Die staatliche Selbständigkeit der einzelnen Teile dürfe nicht berührt, den wirtschaftlichen Interessen der drei Wirtschaftsgebiete nicht Eintrag getan werden.

Die Form der Zollunion erscheint nun dem Redner aus politischen, staatsrechtlichen und praktisch-wirtschaftlichen Gründen bedenklich. Die Gemeinsamkeit der Zollgesetzgebung begegnet Schwierigkeiten staatsrechtlicher Natur wegen der Unanwendbarkeit des Majoritätsprinzips. Vom praktischen Gesichtspunkt aus ist der ungarische Wirtschaftsverein gegen die Auffassung, daß zuerst nur eine prinzipielle Einigung erzielt, die Regelung der Detailfragen später in die Hand genommen werden soll, da hierdurch das Verhältnis zum Deutschen Reiche der Eventualität von Trübungen ausgesetzt werden könnte. Eine Einigung über einen autonomen Zolltarif erscheint Redner möglich, dagegen betrachtet er die Frage der handelspolitischen Bewegungsfreiheit der geplanten Zollunion ziemlich skeptisch, da in jeder Frage drei Regierungen, in gesetzgeberischen dazu drei Parlamente gleichberechtigt zu entscheiden hätten. Für den Fall der Errichtung einer Zwischenzollinie zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland müsse auch eine Zwischenzollinie zwischen Ungarn und Oesterreich gelindert werden. Die Frage der Aufteilung der Zolleinnahmen sei nicht leicht lösbar. Seit 1867 seien Oesterreich und Ungarn vergebens bestrebt, eine Berechnungsbasis für ihren Quotenschlüssel zu finden.

Finanziell wäre eine Annäherung an Deutschland unbedingt von Vorteil für Ungarn, denn Ungarn sei auf fremdes Kapital angewiesen. Dafür sei Ungarn auch zu entsprechenden Gegenleistungen bereit. Die ungarische Landwirtschaft könne aus einer Zollunion mit Deutschland nur Vorteile ziehen. Nicht so gestalte sich aber die Frage vom Standpunkt der Industrie und zwar sowohl der österreichischen wie der ungarischen. Die schwächere ungarische Industrie wäre doppelten Drucke ausgesetzt, die Förderung der Industrie aber eine Lebensfrage für den ungarischen Staat; eine einseitige Förderung der Landwirtschaft würde zu einem wirtschaftlichen Rückfall und somit zur Förderung der Auswanderung führen. Ferner aber stehe Ungarn ehrlich für die Gemeinsamkeit mit Oesterreich ein. Die österreichische Industrie in ihrem überwiegenden Teil fürchte aber eine Schädigung durch eine Zollunion. Aus allen diesen Gründen sieht der Referent die vom Mitteleuropäischen Wirtschaftsverein alternativ vorgeschlagene Form eines weitgehenden wirtschaftlichen Beendzugungsverfahrens, das System längerdauernder Vorzugszölle vor. Hierzu käme, daß eine gegenseitige Unterstützung bei Abschluß von Handelsverträgen mit anderen Staaten unter gleichzeitigem Abschluß derselben sowie das Anstreben einer möglichsten Einheitlichkeit der wirtschaftlichen und finanzpolitischen Gesetzgebung vereinbart werden müßte. Dieses Verhältnis könnte dazu dienen, ein späteres noch engeres wirtschaftliches Verhältnis wirksam vorzubereiten. Redner betonte zum Schluß, daß Ungarn den aus dem aufrichtigen Wunsche nach wirtschaftlicher Annäherung die in diesem Stadium der Verhandlungen noch obwaltenden Schwierigkeiten vorbringe. Die klaren Darlegungen des Redners waren von starkem Einfluß auf die Verhandlungen. Denn die später einstimmig angenommene Entschließung entsprach im wesentlichen seinen Vorschlägen.

Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf.

Der Reichsanzeiger bringt eine Verordnung des Bundesrats über das „Verfahren vor dem Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf" vom 22. Juni 1915, nach dem in der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf (vom 24. Juni 1915) bestimmt worden war, daß während der Dauer des gegenwärtigen Krieges das Eigentum an Gegenständen, die bei der Herstellung und dem Vertriebe von Kriegsbedarfsartikeln zur Verwendung gelangen können, durch Anordnung des Kriegsministeriums oder des Reichsmarineamts zugunsten des Reichs mit Beschlag belegt und auf dieses übertragen werden könne, und daß der vom Reiche zu entrichtende Uebernahmepreis in Streitfällen unter Berücksichtigung des Friedenspreises zuzüglich eines angemessenen Gewinnes von einem Schiedsgericht endgültig festgesetzt werde.

Nach der neuen Verordnung entscheidet das Reichsschiedsgericht in der Besetzung von einem zum Richteramt befähigten Vorsitzenden und vier Beisitzern, die ihr Amt unentgeltlich verwalten. Den Vorsitzenden ernennt der Reichskanzler, die Beisitzer werden vom Vorsitzenden nach dem Vorschlag der Handelsvertretungen berufen. Der Sitz des Reichsschiedsgerichts ist Berlin.

Die Entscheidung des Gerichts erfolgt nach Anhörung der Beteiligten im Beschlußverfahren grundsätzlich ohne mündliche Verhandlung. In besondern Fällen kann der Vorsitzende die mündliche Verhandlung anordnen, zu der die Parteien entweder persönlich zu erscheinen haben oder sich durch Anwälte vertreten lassen können. Die Unterlage für die Entscheidung bilden die Ermittlungen, die von den Militär- und Marinebehörden sowie von den unter staatlicher Mitwirkung errichteten oder staatlich beaufsichtigten Wirtschaftsorganisationen, insbesondere den Rohstoffgesellschaften, Abrechnungsstellen usw. über Beschaffenheit, Menge und Wert des Gutes angestellt worden sind.

Der Vorsitzende des Reichsschiedsgerichts hat die Ueberweisung des festgestellten Uebernahmepreises an den Empfangsberechtigten binnen zwei Wochen nach Ergehen der Entscheidung zu veranlassen. An deutsche und neutrale Beteiligte erfolgt die Ueberweisung durch Zahlung nach Anordnung des Vorsitzenden. Die Regelung der Ueberweisung an Angehörige feindlicher Staaten bleibt vorbehalten. Die Kosten des Schätzungsverfahrens fallen dem Reiche zur Last. Notwendige Auslagen können den Beteiligten auf ihren Antrag ersetzt werden.

Finanzen.

Postprotestaufträge in Elsaß-Lothringen und Ostpreußen.

Nachdem der Bundesrat durch Bekanntmachung vom 22. Juli bestimmt hat, daß die Protestfrist für Wechsel, die in Elsaß-Lothringen und in einzelnen Teilen der Provinz Ostpreußen zahlbar sind, frühestens mit dem 30. Oktober 1915 statt mit dem 31. Juli 1915 abläuft, ist die Postordnung vom 20. März 1909 entsprechend geändert worden. Danach werden die Postprotestaufträge mit Wechseln, die in diesen Gebieten zahlbar sind und deren Zahlungstag in die Zeit vom 30. Juli 1914 bis einschließlich 28. Oktober 1915 fällt, am 30. Oktober 1915 nochmals zur Zahlung vorgezeigt werden.

Bei Postaufträgen zur Geldeinzahlung und zur Annahmeeinholung, die an eine zur Annahme des Wechselprotestes befugte Person weitergesandt werden sollen, ist fortan wieder der Vermerk „Sofort zum Protest" statt des Vermerks „Sofort zum Protest ohne Rücksicht auf die verlängerte Protestfrist" auf der Rückseite des Postauftrags niederzuschreiben.

Die finanzielle Lage England's

beleuchtet ein in der „Berlingske Tidende" vom 19. 7. veröffentlichter City-Brief. „Die Diskontsätze ziehen unter der Einwirkung der Kurse in New York und der großen Kriegsanleihe mehr und mehr an. Die Bank von England hat jedoch Maßnahmen getroffen, daß die Einzahlungen auf die Anleihe in reichlichem Maße dem Markte zugänglich gemacht werden, so daß es an freiem Kapital nicht zu mangeln braucht. Mit Recht hatte man nämlich befürchtet, daß so etwas schon am 1. Juli nach der ersten Einzahlung auf die Kriegsanleihe der Fall sein könnte, was eine ziemliche Unsicherheit und Spekulation veranlaßt hat.

Man erwartet allgemein, daß die Bank von England die effektive Kontrolle, die sie nun über den Markt bekommt, benutzen wird, um die Diskontsätze herabzuschrauben und damit Kapital aus Amerika herüberzuziehen. Auf diese Weise soll der Sterlingkurs in New York gestützt werden, der stärkig die alles überschattende Bedrängnis des Londoner Marktes ist und der mit dem Anlauf der amerikanischen Ernte ohne irgend eine entsprechende Aussicht in beunruhigendem Maße anwachsen wird. Der Goldfonds in Ottawa ist nun so sehr zusammengeschmolzen, daß irgend etwas getan werden muß, um das heimischen Goldvorrat zu schützen; man spricht wieder von einer großen Anleihe in Amerika. Wahrscheinlich wird jedoch das Mittel des Diskonts zuerst in Anwendung kommen.

Frankfurter Effektenbörse.

R. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Priv.-Tel.) Das Geschäft war heute ruhiger bei behaupteter Tendenz; etwas lebhafter wurden Hirsch, Kupfer und Fahrzeug Eisenach gehandelt. Der Abschluß der Benz-Gesellschaft bestätigte die günstige Geschäftslage. Die Dividende von 12 Prozent entspricht in Anbetracht der Rückstellungen. Der Kurs stellte sich auf den höchsten Stand der Abendbörse.

Chemische Aktien erfuhren nur geringe Veränderungen. Einzelne Montanpapiere schwächten sich ab. Elektrowerte ruhiger. Auf den übrigen Gebieten waren die Umsätze bescheiden. Deutsche Fonds fest. Der Geldmarkt ist weiter flüssig. Am Devisenmarkt bestand Nachfrage für Holland.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 28. Juli. (WTB.) Die Stimmung an der heutigen Börse war recht fest. Ruhiges Geschäft entwickelte sich aber nur in wenigen Werten. Bei reger Kauflust stieg erheblich Hirsch Kupfer, Akkumulatoren Berlin, Hagen und Bismarckhütte. Ferner zeigte sich Interesse für Prister, Deutsche Waffen, Daimlermotoren, Rheinmetall, Köln, Rottweiler, Adler u. Oppenheimer, Oberschles. Eisenbahnbedarf und westfälische Stahlwerke. Die Kursbewegungen in diesen Papieren waren schwankend. Kriegsanleihen erfuhren keine Aenderungen. Ausländische Valuten still; tägliches Geld 2 Prozent.

New-Yorker Effektenbörse.

New York, 27. Juli. (WTB.) Die Börse zeigte in allen Umsatzgebieten eine ausgesprochene feste Stimmung. Industriepapiere standen wiederum im Vordergrund des Interesses und wiesen zum Teil recht erhebliche Kurssteigerungen auf. Bethlehem Steels erreichten einen neuen Höchstkurs, 250 Doll. Auch Staatsfrustaktien waren lebhaft begehrt auf die Annahme, daß die Dividendenzahlungen für die Stahlaktien wieder aufgenommen werden dürfen. Zeitweise führten teilweise Liquidationen, die zu erhöhtem Kursstand vorgenommen wurden, zu Abschwächungen; doch erwies sich die Tendenz späterhin bis zum Schluß fest. Eisenwerte konnten ihren Kursstand gleichfalls um 1—3 Doll. verbessern, da mit der Annahme der erhöhten Frachtsätze bei den Oestlichen Bahnen durch die zwischenstaatlichen Verkehrskommissionen gerechnet wurde. Canadian Pacific gewannen 4,75 Dollar auf die Erwartung, daß die bisherige Dividende aufrechterhalten bleibt. Kupferwerte tendenzierten matter. Bethlehem Steels schlossen gegen gestern 27 Dollar höher. Schluß der Börse fest. Aktienumsatz 366 000 Stück.

NEWYORK, 27. Juli. (Devisenmarkt.)

	27.	26.
Tendenz für Geld	—	stetig
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittssatz)	—	1½
Geld letztes Darlehen	—	2—
Sichtwechsel Berlin	81⅛	—
Sichtwechsel Paris	—·—	5.64—
Wechsel auf London (60 Tage)	—·—	4.76.30
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.77.30	4.77.10
Silber Barren	—·—	—

NEWYORK, 27. Juli. (Bonds- und Aktienmarkt.)

	27.	26.
Atch. Top. Santa Fe 4% conv. Bonds	—	—
Balt. Ohio 4% Bds.	87⅝	85¼
Ches. Ohio 4½ Bs.	71—	69—
North. Pac. 3 Bds.	62⅝	62⅝
North. Pac. Pr. Lien 4 Bonds	90¼	90¼
St. Louis and St. Francis, pr. 4 Bds.	60¼	60¼
St. Louis S. F. 5 Bd.	44¼	44¼
South. Pacific c 4 1929 M/S	80¼	80¼
Union Pacific 4 ct. Bd. 1927 4 Bonds	89¼	89¼
United States 2 Bds.	—	—
United States Steel Corp. 5% Bonds	—	—
Atch. Top. Santa Fe com.	102¼	100¼
do. pref.	—	—
Baltimore and Ohio	81¼	79¼
Canada Pacific	44¼	39¼
Ches. & Ohio c	—	—
Chic. Milw. St. Paul c.	63¼	59¼
Denver & Rio Gr.	—	—
Erie com.	29¼	28—
Erie 1st pref.	—	38—
Erie 2nd pref.	—	31—
Great North. pref.	119—	119—
Gr. North. Ore Cert.	37¼	36¼
Illinois Centr. com.	—	102—
Interborgh. Metrop.	—	21—
do. pref.	—	72½
Kansas City and Southern	—	23—
do. pref.	—	36—
Lehigh Valley com.	143—	139¼
Louisv. u. Nashv.	109—	109—
Missouri, Kans. u. Texas	—	—

	27.	26.
Missouri Pacific	14½	14½
Nat. Railw. of Mex.	2¾	2—
New York Centr. c.	—	4¼
do. Det & West c.	—	89—
Norfolk & West. c.	—	26—
Northern Pacific c.	—	103—
Pennsylvania com.	107¼	106—
Reading com.	109¼	109¼
Chicago Rock Island Pacif. Railw.	147—	147¼
Rock Island com.	—	11¼
Chic. Rock Isl. Jerf.	¼	¼
Southern Pacific	96¼	94—
South. Railw. com.	13¼	14¼
South. Railw. pref.	—	44¼
Union Pacific c.	123¼	122¼
Union Pacific pref.	—	87¼
Wabash pref.	80¼	—
West Maryland com.	22—	22—
Amalgam. Copp. c.	71¼	70¼
Americ. Can com.	59¼	57¼
do. do. pref.	100—	100¼
Americ. Locom. c.	52¼	53—
Amer. Smelt. & Ref. c.	77¼	77—
do. Sugar Ref. c.	109—	107¼
Anac. Copp. Min. c.	69¼	69¼
Bethlehem Steel	277—	250—
Central Leather	—	41¼
Consolidated Gas	122—	125—
General Electr. c.	174—	173¼
Mexic. Petroleum	73—	71—
National Lead	61—	62—
Unit. Stat. Steels c.	65¼	64¼
Unit. Stat. Steels pr.	111¼	111¼
Utah Copper com.	64¼	64¼
Virgin. Car. Chem. c.	31—	31¼
Westinghouse com.	147—	146¼

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 28. Juli. (WTB.) Nichtamtlich ermittelte Preise. Frühmarkt: Mais Ia. M. 619—632, Mittelware 540—614, Perlmais M. 621—630, geringe Sorten M. 676—680, ausländische Weizenkleie M. 32, Pferdebohnen M. 700—720, Wicken M. 585 bis 615, vollwertige Rübenschnitzel M. 40, Strohmehl M. 34.50—35.50.

Berlin, 28. Juli. (WTB.) Getreidemarkt ohne Notierung. Während Mais am Getreidemarkt wenig Beachtung fand und die Preise unverändert blieben, zeigte sich in Gerste im Lokogeschäft rege Nachfrage, besonders in feinsten Sorten, für welche die Forderungen um M. 5 höher waren. Es stand jedoch nur wenig Ware zur Verfügung, da die Provinz fortgesetzt große Ankäufe machte. Im Großhandel blieben die Preise unverändert. Die andern Futtermittel wurden zu denselben Preisen wie gestern umgesetzt.

New-Yorker Warenmarkt.

Newyork, 27. Jul.

	27.	26.
Roter Winter-Weizen: per Aug.	122¼	—·—
per Juli	—·—	121⅞
per Sept.	115⅞	115⅝
Mais loko	81¼	80—
Mehl spr. w. Getreidefr.	5.60—	5.65—5.70
Liverpool	10½	10½
London	10¼	—·—
Baumwolle: Amt. l. ant. H.	2 000	2 000
in Ballen	3 000	3 000
in Lagern	—	4 000

	27.	26.
Baumwolle: Newyork loko	8.10	8.00
per Juli	8.00	8.00
per August	8.09	8.70
per September	8.82	8.92
per Oktober	9.01	9.06
per November	9.37	9.42
per Dezember	9.47	9.41
per Januar	9.03	9.09
Petroleum: refin. i. cas.	8.00	8.70
stand. wh.	5.00	7.50
in tanks	6.00	4—
Crud. Oelen.	6.03	1.35

Newyork, 27. Juli. (Kaffee.) Rio 7, loko 7¼, per Juli 6.90, per Sept. 6.92, per Okt. 6.95, per Nov. 6.75 per Dez. 6.85.

Londoner Müllermarkt.

London, 28. Juli. (WTB.) Am heutigen Müllermarkt notierte Weizen und Mais um 1—1.50 sh höher.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 27. Juli.

	27.	26.
Weizen Juli	112½	111½
Sept.	109½	108½
Mais Juli	74½	—·—
Sept.	—·—	74—
Hafer Sept.	37½	37½
Juli	—·—	—·—
Schweineznf. i. West.	72 000	77 000
do. Chicago	12 000	22 000
Schweine: leichte	7.60	7.65

	27.	26.
Schweine: schwere	6.65—	6.85—
Speck	—	9.50-10.—
Schmalz: Juli	7.75	7.75
Sept.	7.85	7.85
Pork: Juli	13.25	13.12
Sept.	13.65	13.35
Rippen: Juli	9.30	9.40
Sept.	9.45	9.50

Landwirtschaft.

Die Ernte in Baden.

h. Aus Baden, 27. Juli. Im hohen Schwarzwald ist nunmehr die Heuernte in vollem Gange; trotz des Fehlens männlicher Arbeitskräfte gehen die Erntearbeiten allerorts schnell vonstatten. Man ist überall mit dem Ernteertrag sehr zufrieden; das feuchte Wetter der letzten 14 Tage förderte allenthalben den Graswuchs; die Güte des diesjährigen Bergheues ist ausgezeichnet. In mittleren Berglagen und in der Ebene erhofft man infolge der für die Kulturen äußerst günstigen Witterungsverhältnisse eine vorzügliche Oehmdernte, vielfach darf man einen dritten Schnitt erwarten. In den hohen Schwarzwaldlagen hat jetzt überall die Himbeer- und Heidelbeerernte begonnen. Die Beeren sind gut ausgereift und von bestem Aroma. Im Feldberggebiet und im Höllental ist die Menge der Beeren nicht so reichlich als im südlichsten Teile des Gebirges; auch im Mittelschwarzwald ist der Ertrag etwas geringer als man erwartete. Die Quantität der Himbeeren ist im allgemeinen bedeutender als die der Heidelbeeren. In der Gegend von St. Blasien und Waldshut fällt die Himbeerernte sehr gut aus. Die Beerenernte des badischen Oberlandes ist größtenteils von Hamburger Händlern aufgekauft worden; in sonstigen Jahren wurde ein größerer Teil der Ernte nach der Schweiz ausgeführt. Der Stand der Reben ist in ganz Baden, soweit Berichte aus den Weingegenden vorliegen, ein sehr günstiger. Man darf überall mindestens auf einen starken Halbherbst, vielfach sogar auf einen Dreiviertel- bis Vollherbst rechnen. Wo rechtzeitig und eifrig gespritzt und geschwefelt wurde, konnten Pilzkrankheiten und Ungeziefer kaum Schaden verursachen. Die Trauben sind zurzeit meist ausgewachsen und recht dick geworden. Bleibt die Witterung günstig und wechseln Sonnenschein mit warmen Niederschlägen weiter ab, wie bisher, so kann man mit einer frühen Reife rechnen; bis längstens Mitte September könnte der Herbst vielfach beginnen. Während die Pilzkrankheiten fast durchweg zurückgehalten werden konnten, sind die Sauerwurmmotten in einigen Weingegenden ziemlich zahlreich ausgetreten. Auch im Elsaß sind die Herbstaussichten nach den Berichten der Winzer günstig. Der Traubenbehang ist reichlich; die Beeren reifen gut aus und sind gesund. Gegenüber den früheren Jahren sind die Trauben im Wachstum etwa drei Wochen voraus.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 28. Juli. (Priv.-Tel.) Der Verband deutscher Zinkwalz-Werke in Berlin erhöhte die Zinkeisenpreise mit Gültigkeit auf heute den 28. Juli, den Preis für Zinkbleche um M. 5.— per 100 kg. Darnach stellt sich der Preis für die Konsumenten auf M. 86.— bis Mark 87.—. Für den Verkauf an Mitglieder auf Mark 78.50 netto Kasse oder 79.70 gegen Dreimonats-Akzept.

r. Düsseldorf, 28. Juli. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung der Portlandzement- und Wasserkalkwerke Neubeckum teilte die Verwaltung mit, daß die Absatzschwierigkeiten in der rheinisch-westfälischen Zementindustrie fortdauert, und es noch nicht abzusehen sei, daß eine Aenderung zum Besseren eintreten würde. In diesem Jahre entspreche der Absatz ungefähr den Zahlen, die im 2. Semester 1914 gebracht worden seien. Es sei wahrscheinlich, daß durch die Absatzschwierigkeiten auch das Schicksal der Verbände berührt werden würde. Es bestehe zwar die Möglichkeit, sie zu halten, ob sie aber zu halten seien, ließe sich mit positiver Sicherung zurzeit noch nicht sagen. Die Differenz im Grubenvorstand wurde dadurch geregelt, daß die Zahl der Grubenvorstandsmitglieder von 5 auf 6 erhöht wurde. Neu gewählt wurde Kammerherr von Frehse-Bückeburg, welcher infolge seiner vielseitigen Beziehungen zu hannoverschen Zementwerken der rheinisch-westfälischen Industrie gute Dienste erweisen könne.

⊡ Berlin, 28. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Die heutige Zentralausschuß-Sitzung der Reichsbank wurde vom Vizepräsidenten von Glasenapp geleitet, da Präsident Havenstein sich seit einigen Tagen auf Urlaub befindet. Nachdem die üblichen Monatsregularien erledigt waren, wies von Glasenapp kurz an Hand des Wochenausweises vom 23. ds. Mts. auf die auch weiterhin befriedigende Entwickelung des Reichsbankstatus hin.

Budapest, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Das „Amtsblatt" veröffentlicht eine Regierungsverordnung über die Festsetzung von Höchstpreisen für folgende Hülsenfrüchte: Bohnen 40 K, Erbsen 50 und Linsen 50 Kronen für den Doppelzentner. Die Verordnung tritt heute in Kraft. Sie erstreckt sich nicht auf die aus dem Zollausland eingeführten Hülsenfrüchte.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Nach langem schwerem aber mit grosser Geduld getragenem Leiden, verschied gestern Abend 7 Uhr, im Alter von 22 Jahren, unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder

Wilhelm Weick

Physiker.

Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen:
Friedrich Weick, Strassenmeister
Elisabeth Weick geb. Baum
Dr. Friedrich Weick, Lehramtspraktikant.

Mannheim, Traitteurstr. 61, den 28. Juli 1915.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag, den 29. d. M., nachmittags 5 Uhr** von der Leichenhalle aus statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am Donnerstag, den 22. Juli, auf dem westlichen Kriegsschauplatz mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel

Walter Krohn

Oberleutnant und Kompagnieführer im Grenadier-Regiment No. 110.

Statt besonderer Anzeige, in tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen:
Heidelberg, Mannheim, Rittergut Treptow, Charlottenburg.
Frau Kaiserliche Bankdirektor **J. Krohn**
Dr. Mieck und Frau Elly, geb. Krohn
Frau Ida Hartsch, geb. Mieck
Otto Krohn
Fritz Mieck und
Elschen Mieck.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Sohn und Bruder

Theodor Kooß

ist heute nach längerer Krankheit im Alter von 27 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

In tiefer Trauer:
Gustav Kooß
Klara u. Frieda Kooß.

Mannheim, den 27. Juli 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. Juli nachmittags ½5 Uhr von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

N 7,7 Teleph. 2017 — **SAALBAU THEATER** — **N 7,7** Teleph. 2017

Das gemütlichste und bequemste Theater Mannheims

Aeusserst angenehme, kühle Temperatur.
Spielplan vom 28. bis 30. Juli:
I. Schlager. **Schwedischer Kunstfilm:**
Erstaufführungsrecht für Mannheim!

Vereinte Herzen. Grosses feinsinniges Drama in 3 Akten.
Aus dem Schlusse: Eines Tages begibt sich das junge Mädchen nach einem Badeort und da sieht sie, mit einer Menge anderer Leute auf einer Brücke stehend, ihren Heissgeliebten beim Probieren seines neuen Motors. Plötzlich bricht die Brücke zusammen und die eben noch so froh sprechenden Leute kämpfen einen Kampf für ihr Leben. Er sieht die Geliebte, rettet sie und jetzt steht für das Glück der jungen Leute nichts mehr im Wege.

II. Schlager: Schauspiel in 3 Akten.

Das achte Gebot. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten!
Eine Liebes- und Ehetragödie aus der Gesellschaft in 3 Akten. Aus dem Inhalt: Bei der Verhandlung bekennt sich der Angeklagte entgegen aller Erwartung für schuldig. Lissys schmerzgequältes Herz kann dies nicht ertragen. Sie ruft den Geschworenen zu: „Er ist unschuldig, ich habe den Schein vernichtet" usw. In der Hauptrolle **Rudolf Schildkraut** und **Hanny Weisse.**

Ausser Humoresken folgt letztmals 8.10 beginnend als Einlage das grosse dreiaktige Schauspiel 4286
„Hexenzauber"
mit der Bezaubernden **Lissi Nebuschka** in der Hauptrolle.

Achtung Kundschaften!

Der Wachtel klopft!

in der Stadt herum und klopft an bei jedem und gibt klingend seinen geehrt. Kundschaft bekannt, daß er sein Geschäft in **Alteisen, Metall, Lumpen u. Flaschen,** sämtlich. Speicher- und Kellergerümpel etc. eröffnet und bezahlt die besten Tagespreise. Postkarte genügt.
G. Wachtel, K 4, 4.

Verkauf

Einige emaill. weiße
Stahlbadewannen
neu, sofort sehr billig zu verkaufen. 52739
Otto Eibers, A 3, 7a, I.

Nußbaum. großes Bett, tadellos erhalten wegen Wegzug billigst zu verkauf. Näh. **S 3, 6b** (Händler erbeten), im Laden. 7213

Günstige Gelegenheit! Ein voll. Eichen-Schlafzimmer (Patentr.) m. 180 br. Spiegelschrank M. 350 bei **M. Kastner, S 4, 20.** 7210

Elf. Kinderbett, Knabenkleider und eleg. pt. Crepe de Chine-Kleid preiswert zu verkaufen. Goethestr. 16, part. 52050

Liegenschaften

Einfaches Häuschen
mit groß. Garten baldigst zu machen gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Ausführliche Angebote unter Nr. 7124 an die Geschäftsstelle.

Heidelberg.
Hochherrsch. Villa
in schönst. Lage, Schloßnähe, mit reizendem Ausblick auf Stadt, Neckar und Gebirge, in ca. 23000 qm grossen Garten und Kulturpark fast neu mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. 1441
zu verkaufen.
Die elegante Villa enthält 12 Wohnräume und reichliches Zubehör. Uebernahme kann beliebig erfolgen. Näher. durch d. Beauftragten:
Geometer Keil
Heidelberg,
= Schließfach 12. =

Stellen finden

Ausläufer
für sofort gesucht. 52041
Dampfwaschanstalt Park-Hotel
Sander & Barth,
Augartenstr. 31.

Tüchtige Kontoristin
gesucht
die in Stenographie und Schreibmaschine bewandert ist. Angeb. mit Angabe des Gehalts und Beifügung von Zeugnissen unter **M. 462** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim** erbeten.

Gesetztes zuverlässiges **Mädchen** in kleine Familie gesucht. 7192 **U 7, 24,** I. St.

Stellen suchen

Tüchtiger Schlosser
21 J. alt, militärfr. lange Zeit in gr. Fabrik, woselbst 3 Jahre in der Werkzeugl. beschäftigt sucht sich zu verändern. Zuschr. u. Nr. 7215 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junge Frau
deren Mann im Felde, sucht möbl. Zimmer bei guter Familie, die gegen ihr Kind in Pflege nehmen würde, um ihren früheren Beruf wieder aufnehmen zu können. Angebote unt. 7201 an die Geschäftsstelle.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 29. Juli 1915 nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Ein Diwan.
Mannheim, 28. Juli 1915.
Mosler, Gerichtsvollzieher. 52951

Verloren

Verloren wurde vor einigen Tagen
eine Brosche
in Form ein. Rennpferdes aus Gold u. Platin. Abzugeben gegen gute Belohnung **L 7, 5a** II. 7157

Vermischtes

Wer überlässt hiesigem Vereinslazarett **abgelegte Kegelkugeln.**
Zuschriften unt. Nr. 52040 an die Geschäftsstelle.

Presto-Fahrrad
216887
fast neu 52952
gestohlen
vor dem Hause Collinistraße 32. Vor Ankauf wird gewarnt!
Ludwig & Schütthelm,
O 4, 3.

Ankauf

Ein gut erhaltenes
Damenrad
zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. Nr. 7205 an die Geschäftsstelle dd. Bl. erbet.

Alte Gebisse
Platin, Gold, Silber kauft Frau Mantel, G 3, 2. 5000

Zellstofffabrik Waldhof.

Bilanz am 31. Dezember 1914

Aktiva

	M	₰	Nach Genehmigung durch die General-Versammlg.: M	₰
Liegenschaften Waldhof	181 152	91	181 152	91
Fabrikgrundstücke, Eisenbahn- u. Quaianlage Waldhof . . M. 1 171 740.07				
Fabrikgrundstücke, Eisenbahn-, Hafen- und Kanalanlage Tilsit . „ 953 965.08	2 108 736	10	2 003 288	80
Gebäude, Maschinen, Apparate u. Utensilien Waldhof M. 9 628 496.38				
Gebäude, Maschinen, Apparate, Fuhrwerke u. Utensilien Tilsit . „ 9 724 450.20	19 352 946	58	17 845 420	00
Fertige Fabrikate (einschließl. Winterlager in Ausfuhrhäfen)	1 918 036	92	1 918 036	92
In Fabrikation befindliche Ware	221 586	72	221 586	72
Rohstoffe u. Brennmaterialien	1 202 764	13	1 202 764	13
Holzvorrat einschl. gekaufte Waldungen	18 956 666	66	18 956 666	66
Ersatz- und Reparaturmaterial	1 501 689	56	1 501 689	56
Vorausbezahlte Unkosten auf im Auslande lagerndes Holz	923 964	15	923 964	15
Schiffspark und Gebäude im Auslande	774 400	95	774 400	95
Debitoren	24 055 296	55	24 055 296	55
Kautionen	5 195	80	5 195	80
Kuxe . . . M. 867 500.80	—	—	—	—
Vorausbezahlte Zinsen, Unfall- u. Feuerversicherungsprämien	807 685	76	807 685	76
Wechsel- und Kassenbestände	618 040	16	618 040	16
Effekten und Beteiligungen	30 070 865	56	28 600 535	01
Gewinn- und Verlustkonto — Verlust	9 772 961	46	—	—
	113 384 417	98	98 368 945	01

Passiva

	M	₰	Nach Genehmigung durch die General-Versammlg. M	₰
Aktienkapital	52 000 000	—	52 000 000	—
Anleihe Waldhof 1906	5 978 000	—	5 978 000	—
„ „ 1908	7 474 000	—	7 474 000	—
„ Tilsit	4 490 000	—	4 490 000	—
Anleihebeteiligungskonto	150 320	—	150 320	—
Reservefonds	28 249 070	07	16 000 000	—
Spezialreserve	2 528 891	93	—	—
Unterstützungsfonds	500 000	—	500 000	—
Salär und Lohn für 1914 rückständig	49 296	—	49 296	—
Kreditoren	21 248 914	00	21 248 914	00
Kuxe . . . M. 867 500.80	—	—	—	—
Nicht erhobene Dividende	4 985	—	4 985	—
Anleihezinsen bis 31. Dezember 1914	288 616	25	288 616	25
Rückstellung für Frachten, Vermögensversicherungen, Talonsteuer, Webersteuer usw.	600 219	50	568 600	00
Im Jahre 1915 fällig werdende Holzentschädigungen u. Holzfrachten	84 920	59	84 920	59
Seilversicherungs-Konto	46 115	00	46 115	00
Dr. Carl Clemm-Stiftung Bestand am 31. Dezember 1913 M. 141 787.60; Zinsen 5% „ 7 096.60; M. 148 884.20; Unterstützungen „ 3 007.10	145 884	10	145 884	10
Abschreibungen auf die Anlagen in Mannheim und Tilsit	2 012 981	20	—	—
Rückstellung für Talonsteuer	40 000	—	—	—
„ „ Webersteuer	134 470	—	—	—
Abschreibung auf Effekten und Beteiligungen	1 409 546	65	—	—
Kriegsrücklage	10 000 000	—	10 000 000	—
	113 384 417	98	98 368 945	01

Soll — Gewinn- und Verlust-Konto für das Jahr 1914. — Haben

1914				M	₰
Dezemb.	31	An Unkosten	M. 1 158 766.16		
„	„	„ Steuern u. Umlagen	„ 661 870.85	1 820 636	99
„	„	„ Gratifikationen an Beamte, Werkführer und Arbeiter	M. 109 455.—		
„	„	„ Arbeiterkrankenkass.-Beitrag	„ 41 908.54		
„	„	„ Arbeit.-Unfall-Versicherungs-Prämie	„ 66 543.08		
„	„	„ Arbeit.-Unterstützung	„ 21 621.44		
„	„	„ Kriegsbeihilfe	„ 76 604.50		
„	„	„ Arbeiter-Jun- und Alters-Versicherungs- sowie Angestellten-Versicherg.-Beiträge	„ 49 494.36		
„	„	„ Arbeiter-Speise- und Badeanstalts-Beiträge	„ 32 734.80	388 163	—
„	„	„ Abschreibungen auf die Anlagen in Mannheim und Tilsit		2 012 981	20
„	„	„ Rückstellung für Talonsteuer		40 000	—
„	„	„ Rückstellung für Webersteuer		134 470	—
„	„	„ Abschreibung auf Effekten und Beteiligungen		1 409 546	65
„	„	„ Kriegsrücklage		10 000 000	—
				15 795 786	84

1914			M	₰
Januar	1	Per Vortrag aus 1913		944 161
Dezemb.	31	„ Ueberschuß auf Waren-Konto und Ertrag aus Effekten		5 079 664
„	„	„ Verlust		9 772 961
				15 796 786

In den Aufsichtsrat wurde der dem Turnus gemäß ausgeschiedene
Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Adolf Clemm in Mannheim wieder,
Herr Geh. Kommerzienrat Dr. med. h. c. Carl Haas in Mannheim neugewählt.
Ausgeschieden sind die Herren
Ernst Loemmert, Privatmann in Mannheim und
Kommerzienrat R. Albrecht Berlin-Schlachtensee.

Mannheim, den 26. Juli 1915.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Schulanfängern in die Vorschule Schwarz betreffend.

Die Anmeldungen der Knaben und Mädchen, welche die Vorschule Schwarz besuchen sollen, können bis 30. August schriftlich, ab 30. August mündlich täglich zwischen 11—12 in **M 3, 10** erfolgen.

Die Vorschule hat die Aufgabe, die Kinder, die später in ein Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule oder in eine sonstige höhere private oder städtische Schule eintreten wollen für diese Aufnahme vorzubereiten. Die Aufnahme erfolgt für Kinder, die bis zum 31. Dezember dieses Jahres 6 Jahr alt werden.

Das Schuljahr beginnt Mitte September.

Mannheim, den 26. Juli 1915.

Die Schulleitung: **Müller. Dr. Sehler.**

Villa Waldeck, Neuweilnau (Perle des Taunus) idyll. Sommeraufenthalt, volle Pension Mk. 4.50. Kinder große Ermäßigung vorzügl. Verpflegung. Anmeldung b. Ref. **Louis Kahn, Frankfurt a. M.,** Zeil 67 I. Prosp. grat. 7208

Bekanntmachung.

Die Wannenbäder
sind ab 7199
Donnerstag, den 29. Juli
wieder geöffnet.
Q 7, 10 **Elisabethbad** Q 7, 10

Mietgesuche

Besserer Herr sucht schön möbl. Zimmer mit Klavier und voller Pension bei ruhig. Familie oder alleinstehend. Dame. Nähe Waldhofstr. Ausführl. Angeb. u. Nr. 7198 a. d. Geschäftsst.

Bureau

C 4, 8 3 Zim. part. für Büro mit Lager. Aufz. II. St. 7202

Zu vermieten

Augusta-Anlage 17
Schöne Wohn. v. 5 Zimmer m. Zubeh. im 1. St. per sof. od. 1. Okt. zu verm. 7202

Prinz Wilhelmstr. 17
2 Zimmer u. Küche an kl. Familie zu vermieten. Zu erfragen part. l. 7203

Max-Josefstraße
eleg. 3-Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde sofort od. später zu verm. 7212
Näh. **S 2, 6a,** part.

Oststadt
Prinz Wilhelmstr. 37
Eleg. 5-Zimmerwohnung, freie Lage preiswert zu vermieten. 1440
Näheres daselbst bei **L. Köhler, 2. Stock.**

Parkring 2a
Wohnung: 6 Zimm., Bad, Speisekammer, Zubehörelektr. Licht, Gas, 1 Treppe auf 1. Oktober zu verm. Schöne Aussicht auf die Schloßgarten. Näh. part. 48867

Neubau
Neckarau, Wingertstraße 72
neuzeitlich eingerichtete 2 und 3 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer, elektr. Gas per 1. Oktober zu vermieten. Näheres 7209 Wingertstr. 65 part.